

Beethoven-Gymnasium

2013





Ein Wort zuvor –

ein Blick zurück auf das vergangene Schuljahr, das vor allem von zwei Ereignissen geprägt wurde: der Fertigstellung der naturwissenschaftlichen Räume und dem Abitur im Doppeljahrgang.

Am 10. November, am „Tag der Viertklässler“, waren die naturwissenschaftlichen Räume soweit fertig, dass wir die Türen für unsere Gäste öffnen konnten. Die Schränke waren noch leer, die Kartons stapelten sich deckenhoch im ehemaligen Ruderraum im Keller, aber die Räume waren bezugsfertig. Es dauerte noch Wochen und beanspruchte ungezählte Arbeitsstunden der Fachkollegen, bis alles wieder seinen Platz hatte und der naturwissenschaftliche Unterricht wie gewohnt mit Experimenten und vielfältigem Anschauungsmaterial durchgeführt werden konnte. Da wir in den letzten Jahren reichlich bautechnisches Fachwissen haben sammeln können, wagten wir uns in Eigenregie an den Bau eines „Silentiumsraums“ und den Ausbau des alten Ruderraums zum „Raum der Stille“. Dank manch fachkundigem Rat der Mitarbeiter des Städtischen Gebäudemanagements, der tatkräftigen Hilfe einiger Schulpflegschaftsmitglieder und unserer Hausmeister, Herrn Krieses und Herrn Hardenackes, sowie der großzügigen finanziellen Zuwendung unserer Cafeteriaeltern und der GFF freuen wir uns über zwei großartige neue Räume, die unseren Schülern Rückzugsmöglichkeiten in der Mittagspause und an langen Nachmittagen bieten. Dem Bewegungsmangel abzuhelpen, diente die Anschaffung einer Kletterkonstruktion auf dem Schulhof, die, für die jüngeren Schüler gedacht, bei den großen gleichermaßen beliebt ist. Der „Lebensraum Schule“ nimmt weiter Gestalt an.

Wir haben sie gezählt: 8505 Kopien haben wir während der schriftlichen Abiturarbeiten im 1. bis 3. Abiturfach angefertigt. Etwa 1700 Kopien der Bewertungsbögen und 1400 Kopien für die Vorlagen der 187 mündlichen Prüfungen im 4. Fach und der 66 Prüfungen im 1. bis 3. Abiturfach kommen hinzu. Zahlen, die die Anstrengung, den großen Einsatz und den hohen organisatorischen Aufwand widerspiegeln, den alle am Abitur Beteiligten während vieler Wochen zu erbringen hatten. Am Ende haben 186 Abiturientinnen und Abiturienten ihr Abitur bestanden, und viele von ihnen haben sehr gute Leistungen erreicht. Wir durften sie entlassen, und unsere Frage war: Wohin?

Mit dem doppelten Abiturjahrgang strömen allein in NRW 123 000 Studienanfänger an die Universitäten. Für alle, so hat es die Landesregierung versprochen, werden Studienplätze bereit stehen - nur vielleicht nicht in den gewünschten Fächern, in den bevorzugten Orten? Unsere G8-Schüler sind ein Jahr weniger zur Schule gegangen, haben dieselbe Leistung in kürzerer Zeit erbracht, mit Lerninhalten gekämpft, die noch nicht an die Verkürzung angepasst waren, auf Freizeit verzichtet, Nachmittagsunterricht und schlechtere Stundenpläne als Selbstverständlichkeit akzeptiert und den Lerndruck ausgehalten. Unsere G9-Schüler mussten von Beginn an mit dem Wissen leben, als Teil des Doppeljahrgangs in ständiger Konkurrenz zu den jüngeren zu stehen. Und nun, nachdem sie alles gut gemeistert haben, sollen sich viele von ihnen mit Übergangslösungen zufrieden geben, bis es mit dem gewünschten Studien- oder Ausbildungsplatz endlich klappt? Uns blieb nichts, als sie in der Abiturrede zu Umwegen zu ermutigen, zur Lust am Wagnis und zu ungewöhnlichen Wegen. Wir hoffen, dass unsere Abiturientinnen und Abiturienten ihre eigenen Ideen entwickeln, dass sie Umwege und Lebensbrüche als Bereicherung empfinden, als notwendige Voraussetzung für Lebenserfahrung, für die Fähigkeit, Dinge in Frage zu stellen, und als Chance, sich weiterzuentwickeln. Als Teil eines doppelten Abiturjahrgangs werden sie manche Herausforderung auf dem Weg ins Berufsleben meistern müssen. Das Rüstzeug dafür haben sie, das haben sie in den letzten Jahren und in den vielen Prüfungen wahrlich bewiesen.

Am 19. Juli ging dann ein langes und sehr arbeitsintensives Schuljahr zu Ende. Allen am Schulleben Beteiligten, den Kolleginnen und Kollegen, allen Mitarbeitern, allen Eltern, Schülerinnen und Schülern gilt mein herzlicher Dank für ihr Engagement für unsere Schule. Danken möchte ich an dieser Stelle auch unserem Jahresberichtsteam, Frau Bedke, Frau Püllenbergh und Frau Spancken, die auch diese Ausgabe wie immer mit großem Einsatz, viel Mühe und Freude erstellt haben.

Renate Giesen



Manchen war das völlig verwilderte Fünfziger-Jahre-Idyll aus Fischteich, Vogeltränke, Beeten und Skulpturenschmuck, das seit Jahren zwischen Schul- und Universitätsbibliothek ein Schattendasein unter hohen Bäumen fristete, vielleicht nie oder irgendwann dann gar nicht mehr aufgefallen; manche erinnern sich vielleicht nur noch, dass der letzte Hausmeister, der noch im Hause wohnte, hier feierabendlich Erholung gesucht und auch für Ordnung gesorgt hatte, und manche hatten in heißen Sommern die schattige Kühle des Ortes vielleicht vereinzelt mit Schülerinnen oder Schülern aufgesucht. Jetzt ist der Teich planiert, Dickicht und Geäst sind gelichtet, Wege gebahnt und Räume geebnet: Eines der letzten Reservate des Schulgeländes ist auf dem Weg zur planvollen Nutzung, und weil man ja im öffentlichen Raum kaum bauen kann, ohne Griechisches oder Römisches zu zitieren, erkennen wir in den monumentalen Blöcken des Rund- und des Stufenbaus *mutatis mutandis* gerne wieder, was seit den mykenischen Wehranlagen in der Argolis als Zyklopenstil bekannt ist, weil man sich seit jeher solche Mauern nur als das Werk gewaltiger Riesen erklären konnte. Dem Baubeginn im bald für alle erschlossenen Areal gilt dann auch das Chronostichon auf das neue Schuljahr, in dem sich sicherlich auch klären wird, wer denn wann und wie das bald begrünte Zyklopengärtchen wird nutzen können; für die achtzehn Mitglieder der Schulkonferenz fehlt dem Rund jedenfalls noch ein letzter Stein.

QVA IACVIT PISCINA VETVS CORRVP TAQVE LIMO,
NVNC CYCLOPIVS HAC HORTV LVS EFFICITVR.

MMXIII

Dort, wo das Fischbecken lag, das alte und heillos verschlammte,
wird jetzt ein Gärtchen entstehn wie von Zyklopen erbaut.

2013

Chronik des Schuljahres 2012/2013

August/September

Wer am Morgen des 20. August mehr oder weniger frohgemut zum BG eilte, um an den vorbereitenden Lehrerkonferenzen oder an Nachprüfungen teilzunehmen, dem mochte es beim Anblick des Schulgebäudes scheinen, als wäre das Künstlerehepaar Christo wieder auf Erden vereint und gerade damit beschäftigt, nach dem Berliner Reichstag nun auch das Bonner Beethoven-Gymnasium zu verhüllen: Alle Gebäudeflügel waren bis unter das Dach eingerüstet und große Teile der Außenfassade durch weißliche Schutzfolien abgedeckt.

Unübersehbar waren die Umbau- und Renovierungsarbeiten am BG weiterhin in vollem Gange. Zwar waren die Brandschutzmaßnahmen mit der Errichtung architektonisch markanter Außentreppen und dem Einbau elektronisch verschließbarer Türen gegen Rauchgase bereits weitgehend abgeschlossen, doch stand die Sanierung von Dach und Fassaden (neben vielerlei Maler- und Verschönerungsarbeiten) noch aus, vor allem aber die endgültige Fertigstellung der naturwissenschaftlichen Räume. Sie waren in den Sommerferien bereits einer umfassenden Grundsanierung und Modernisierung unterzogen worden, aber fast ausnahmslos noch nicht nutzbar. So begleiteten Firmenwagen, Bauaufzüge, Hebebühnen, Baucontainer und zeitweise auch eine mächtige Bitumenmaschine in den folgenden Wochen und Monaten das Schulleben. Die Raumnot war größer denn je: fünf naturwissenschaftliche Räume fielen zunächst völlig aus, letzte Reserven, wie z. B. der Referendar-Aufenthaltsraum wurden in Unterrichtsräumen umgewandelt. Schmutz drang durch alle Ritzen und Poren, auch Lärm, diese (nach Schopenhauer) *impertinenteste aller Unterbrechungen* des Denkens, war allgegenwärtig und übte seine verdrießliche Wirkung aus.

Mehr noch als die Umbauarbeiten war jedoch das eigentliche große Thema des Schuljahres 2012/2013 das Doppelabitur. Nachdem der Doppeljahrgang sich wacker durch die Schullaufbahn emporgearbeitet hatte, trat er nun sein Abschlussjahr an. An dessen Ende erwartete die beiden Stufen 12 und 13 ein gemeinsames und identisches Abitur; im Übrigen aber ergaben sich mancherlei Doppelungen: z. B. zwei Termine für die Studienfahrten, zwei Stufenshows, zwei Verabschiedungsfeiern und zwei Abi-Bälle. Die Doppelbelastung der korrigierenden Kolleginnen und Kollegen sowie der Prüfungskommissionen gehört natürlich gleichfalls in die Liste der Duplizitäten.

Auch die Öffentlichkeit und die Medien begleiteten übers Jahr den Doppeljahrgang mit gesteigerter Aufmerksamkeit. *Doppelter Abiturjahrgang. Chaos kommt*, so lautete beispielsweise im Oktober eine wenig hoffnungsfrohe Kommentärüberschrift des Bonner General-Anzeigers, allerdings war nicht der schulische Ablauf der Abiturprüfungen gemeint, sondern der im Anschluss zu erwartende Ansturm auf die Hochschulen. Bereits einen Monat zuvor hatte der GA das Thema aufgegriffen und die damalige Aussage des Bildungsministeriums, die Hochschulen seien *gut vorbereitet*, ebenso scharf kommentiert: ... *Die Leidtragenden sind die jungen Menschen, die im nächsten Jahr ihr Studium aufnehmen werden. Sie waren schon Versuchskaninchen beim verkorksten Einstieg in das achtjährige Gymnasium. Und jetzt? Weil so viele Studenten wie nie zuvor in die Hörsäle drängen, werden viele von ihnen nur mit sehr guten Noten ihr Wunschfach studieren können. Aber Druck sind sie seit Beginn des G8 ja gewöhnt, könnte man zynisch*



anfügen. (G.A. vom 26.10. und 26.9.)

Am 22. August schließlich, dem ersten offiziellen Unterrichtstag, nahm das viel beschworene Schuljahr 2012/2013 seinen Anfang. 998 Schülerinnen und Schüler, darunter 115 sogenannte *neue Sextaner*, insgesamt 558 Angehörige der Sekundarstufe I und 440 der Sekundarstufe II, strömten ins Beethoven-Gymnasium. Ihnen stand auf lehrender Seite ein Stammkollegium von 63 Köpfen gegenüber, unterstützt durch neun Vertretungslehrkräfte und vier Referendare. Obwohl nach weit verbreiteter *Gender*-Lehre das Geschlecht nur ein Konstrukt ist, sei doch denen, die hier mehr als nur eine wesenslose Konstruktion wahrzunehmen meinen, auch die Geschlechterverteilung mitgeteilt: Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Individuen betrug in der Schülerschaft 489 zu 509, im Stammkollegium 32 zu 31, unter den Vertretungslehrkräften 6 zu 3, ferner unterrichteten zwei Referendarinnen und zwei Referendare am BG.

Gefahrenabwehr soll man nicht auf die lange Bank schieben – so begann der *Selbstbehauptungskurs* für Mädchen der Stufe 8 früh im Jahr, derjenige für die Jungen folgte gleich nach den Herbstferien. Wer sich für den Kurs angemeldet hatte, lernte in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung der Polizei Gefahren zu erkennen, ihnen auszuweichen oder ihnen entgegenzutreten, auch Konflikte zu lösen. (*Beginn für Mädchen, 30.8., für Jungen, 25.10.*)

Auch die Jungen-Schultennismannschaft des BG (Wettkampfklasse II) wollte den Erfolg nicht hinauszögern und wurde zielstrebig Stadtmeister der Bonner Schulen. (4.9.)

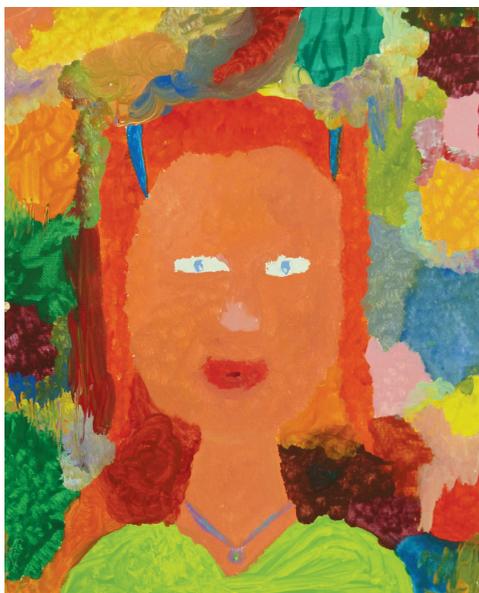
Vor genau 50 Jahren, am 5. September 1962, hatte der französische Staatspräsident Charles de Gaulle Bonn besucht und auf der Rathaustreppe eine historische Rede gehalten – Grund genug für die Stadt Bonn, durch das feierliche Begehen eines *Frankreichtages* der Ereignisse zu gedenken, und Grund genug für zwei Abiturkurse des BGs im Fach Französisch, mit einem Stand auf dem Marktplatz daran teilzunehmen. (5.9.)

Lieber Besuch aus Italien kündigte sich für die Jahrgangsstufe 13 an: Die Austauschpartner des *Liceo Cavelleri* aus Canegrate nahe Mailand statteten der Stadt Bonn ihren Gegenbesuch ab, nachdem die BG-Schüler bereits im Vorjahr nach Italien gereist waren. (15. – 23.9.) - Der *Peruanische Tag* für die Klassen 5 gewährte den neuen „Sextanern“ einen Einblick in die peruanische Kultur im Allgemeinen (landestypische Tänze und Speisen eingeschlossen) und widmete sich der peruanischen Partnerschule, dem *Colegio Ludwig van Beethoven*, im Besonderen. (18.9.)

Gerade noch rechtzeitig – am letzten Tag des kalendarischen Sommers – feierte das BG sein traditionelles Sommerfest, konsequenterweise nun unter dem Namen *Spätsommerfest*. Bei kühlerem, aber schönem Wetter erstreckten sich die Verkaufsstände der einzelnen Klassen vom Aula-Foyer bis ins Freie auf den Schulhof und warben um die Gunst des anströmenden Publikums. Waffeln, Fruchtbecher, frische Pommes frites oder Würstchen, ebenso allerlei Getränkevariationen boten sich an, den Gaumen zu verwöhnen, der Mittel- und Oberstufen-Chor und das Unterstufen-Orchester erfreuten das Ohr. Des Weiteren kürte eine Tombola mancherlei Sachpreisgewinner, u. a. einen glücklichen Nudelmaschinenbesitzer.

Ein Sponsorenlauf und ein Schüler-Lehrer-Ruderwettbewerb schließlich gaben dem Fest auch eine sportliche Note. Da wie immer alle Leistungen mit *Bons* statt mit Bargeld zu begleichen waren, bot das Spätsommerfest auch eine willkommene Gelegenheit, aus der Krisenwährung Euro auszusteigen und mit dem *BG-Bon* ein absolut vertrauenswürdiges Zahlungsmittel zu erwerben – waren doch BG-Bons in vollem Umfang gedeckt durch solide Sachwerte (z. B. Limonade) sowie begehrte Dienstleistungen (z. B. Wahrsagen) und überdies auch nicht dem Zugriff der Europäischen Zentralbank ausgesetzt. Am Ende freilich mussten die Einnahmen wieder in Euros zurückübertragen werden; immerhin blieb ein ansehnlicher Überschuss, der neben anderen Verwendungen eine Spende von rund 1300 € an die Partnerschule in Peru ermöglichte.

Nach Nietzsche ist das *Dionysische* zu denken als das Rauschhafte, und für einen Menschen in einem solchen Zustand gilt: *er hat das Gehen und Sprechen verlernt und ist auf dem Wege, tanzend in die Lüfte emporzufliegen*. Auch das Weinkollegium des BG ist natürlich Dionysos, dem Gott des Weines, zugetan, dennoch wäre es irreführend sich die Weinlese im schuleigenen Weinberg in der von Nietzsche beschriebenen Weise vorzustellen.



Vielmehr trafen sich *50 große und kleine Helfer (GA)*, blieben dem Boden des Wingers verhaftet und waren kommunikationsfreudig, heiter und fleißig. Die Quantität der Ernte fiel indessen recht gering aus. – Doch was bedeutet Quantität? Alle Welt hoffte auf eine gute Qualität. (26.9.)

Oktober/November

Die wegen des Doppeljahrgangs auch doppelt terminierten Studienfahrten der Stufen 12 und 13 umschlossen die Herbstferien; demgemäß machten sich zunächst in der letzten Unterrichtswoche vor den Ferien reise fiebrige Kursgruppen des Jahrgangs 13 zu kulturträchtigen europäischen Destinationen auf. Polen sowie der Süden Europas mit Malta oder Rom standen auf dem Programm. Ferner besuchte auch ein stufenübergreifender Griechischkurs die antiken Stätten Griechenlands und fand *mit der Seele suchend* die alte Größe eines aktuell krisengeplagten Landes. Die Hauptmasse der Stufe 12 brach indessen unmittelbar nach den Ferien zu ihren Bildungsreisen auf; ihr Weg führte sie in ähnliche Himmelsrichtungen, entweder gleichfalls nach Polen (u. a. mit den Stationen Breslau und Krakau) oder aber wieder auf die italienische Halbinsel, nach Pisa, Florenz und Genua. (*Jahrgangsstufe 13: 29.9. – 5.10.; Jahrgangsstufe 12: 22. – 26.10.*)

Jérôme fragen!!

Risiken wurden die Klassen 6 auf Chancen und Risiken sozialer Netzwerke aufmerksam gemacht. (2. und 4.10.)

Tage der Mathematik für die Jahrgangsstufe 8 – dies mag für manche Betroffene wie ein *dies irae* geklungen haben, doch ging es in der zweitägigen Veranstaltung gerade darum, zusammen mit Studierenden des *Hausdorff-Zentrums* neue und ungezwungene Zugänge zu dem nicht immer geliebten Fach zu finden. (5. – 6.10.)

Acht neue Referendarinnen und Referendare nahmen zum ersten November ihren Vorbereitungsdienst am Beethoven-Gymnasium auf. Sie trugen ihren jugendlichen Charme in den schulischen Alltag hinein und bereicherten durch ihr Engagement und ihre Lebensfrische den Unterricht wie auch das kollegiale Miteinander. Zugleich gehörten sie zur ersten Generation von Referendaren am BG, die nach einer neuen, umfassend reformierten Ausbildungsordnung ihren Dienst antraten. Der Begriff *Reform* führt in Zeiten wie unseren leicht zu unbehaglichen Assoziationen: Verband sich früher mit ihm meist die Erwartung von Fortschritt und Verbesserung, so dürfte heute der ernüchterte Zeitgenosse nach verschiedenen aus dem Ruder gelaufenen Großreformen (Euro, Planung der Energiewende, Bologna-Prozess usw.) eher geneigt sein, bei der Vokabel *Reform* mit dem Schlimmsten zu rechnen. – Ohne einer gerechten und unvoreingenommenen Würdigung der Ausbildungsreform vorgreifen zu wollen, sei doch auf die häufigen Klagen von Referendaren und Fachleitern über Zeitnot und Verdichtung der Anforderungen hingewiesen, ist doch die Ausbildungsdauer deutlich verkürzt worden bei gleichbleibend hoher, zum Teil sogar erhöhter Unterrichtsverpflichtung, gerade so, als wollte man Belege liefern für die These des Soziologen und Zeitdiagnostikers Hartmut Rosa von einer ständigen sozialen *Beschleunigung*. Die Bauarbeiten, die am Anfang des Schuljahres die Akteure in Atem gehalten hatten, waren zum erneuten Unterrichtsbeginn nach den Herbstferien erfreulicherweise weit fortgeschritten; insbesondere standen auch die naturwissenschaftlichen Räume kurz vor ihrer endgültigen Fertigstellung, so dass das Schulleben bald wieder zu seinem unaufgeregt normalen Gang zurückfinden konnte. Das äußere Erscheinungsbild des BGs signalisierte ebenfalls den baldigen Abschluss der Arbeiten: Die Gerüste wurden nach und nach demontiert, so dass langsam – bisweilen geradezu aufreizend langsam – Hülle um Hülle fiel, bis das Beethoven-Gymnasium schließlich ganz unverschleiert in seiner neu gewonnen Schönheit und Helle dastand.

Der Prozess der Enthüllung fand seine natürliche Fortsetzung und seinen Abschluss im *Tag der offenen Tür*. Unter dem betörenden Duft frischer Waffeln hatten Viertklässler und ihre Eltern wieder die Möglichkeit, der Trilogie von Unterrichtsmitschau, „Schnupperunterricht“ und „Offenen Türen“ (in den Fachräumen) beizuwohnen. Im Übrigen stellten sich das Silentium, der Ruderverein, die Schulsanitäter, die Bibliothek und, an besonderen Fachständen, auch die Fächer Latein und Französisch der Öffentlichkeit vor. Auch die Teilnehmer an einem Wettbewerb der *Bundeszentrale für politische Bildung* zum Thema *Fair Trade* versuchten ihr Anliegen durch Kostproben fair gehandelter Schokolade schmackhaft zu machen. Ein Schwerpunkt des Interesses bildeten natürlich die Naturwissenschaften in ihren Fachräumen (welche just zum Tag der offenen Tür wieder öffentlich zugänglich geworden sind): Hier setzte die Biologie auf Pantoffel-Tierchen, Regenwürmer und Asseln als klassische Sympathieträger, die Physik präsentierte mancherlei verblüffende Versuchsanordnungen, die Chemie schließlich vermochte zu beeindrucken durch die Umfunktionierung von Teebeuteln zu Heißluftballons und durch die Erzeugung von Feuerbällen – allerdings wurde einem dabei fast schon wieder bange um die gerade soeben erst renovierten Räume. Der 5. Wissenschaftsabend warf unter dem Titel „Südafrika – Land zwischen Sonnenschein und Armut“ einen eindrucksvollen Blick auf die südliche Hemisphäre unserer Erde. Aus tiefem Wissen und langjähriger eigener Anschauung schöpfend, stellte der Journalist und Universitätsdozent Herr Dr. Hendrik Schott Südafrika vor, ließ seine Liebe zu diesem Land spürbar werden, verheimlichte aber auch nicht die Probleme, etwa die furchterregende Kriminalität. (13.11.)

Die *Tage der Naturwissenschaften* wandten sich wieder gleichermaßen an „Groß und Klein“: Während die Klassen der Stufe 7 jeweils an einem ganzen Tag das *Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)* besuchten, erkundeten Gruppen aus der Stufe 10 (EF) an ihrem *Tag der Naturwissenschaften* verschiedene naturwissenschaftliche oder medizinische Forschungseinrichtungen, etwa das Forschungszentrum *caesar*, die Universitätsklinik für Epileptologie, das physikalische Schülerlabor der Universität Bonn oder auch wieder das DLR. (Stufe 7: 14. – 16.11. und 20.11.; Stufe 10/EF: 19.11.)

Als sich am Abend des 23. Novembers ehemalige wie aktive Mitglieder des Kollegiums zum *Kollegessen* zusammenfanden, herrschte ein Wetter, das in fast vollkommener Weise dem umgangssprachlichen Begriff *fies* entsprach. Umso größer war der Kontrast zwischen dem meteorologischen Desaster und der heiteren Atmosphäre im Inneren des Restaurants *DACAPO* nahe der Beethovenhalle. Fröhliche Begegnungen und angeregte Gespräche prägten den Abend, eine vorzügliche Küche ließ fast vergessen, dass Völlerei nach alter christlicher Lehre eine Todsünde ist.

Dezember/Januar

Der *Vorlesewettbewerb* muss zwar als eine Veranstaltung aus vordigitalen Zeiten angesehen werden, doch ist er offensichtlich immer noch rundherum *up to date*. Sowohl die vorlesenden Klassen 6 als auch die zuhörenden Klassen 5 nahmen mit größtem Vergnügen, wenn nicht Feuereifer, an diesem Ereignis teil und ermittelten die jeweiligen Klassensieger wie auch den Gesamtsieger. Als solcher qualifizierte sich Moritz Beger aus der 6B. (7.12.)

Das Herannahen des Weihnachtsfests ließ natürlich auch das Beethoven-Gymnasium nicht unbeeindruckt: Eine Weihnachtstombola erbrachte rund 1870 Euro an Einnahmen, die der Partnerschule in Peru zugute kamen; der Unterricht am letzten Schultag vor den Ferien schließlich klang wieder mit dem traditionellen Weihnachtssingen in der Aula aus, welches das Gemüt festlich auf die kommenden Ereignisse einstimmte. (20.12.)



Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum Bonn anlässlich des Beethoven-Bonnenis-Wettbewerbs

Auch die Jahrgangsstufe 12 empfing nunmehr (wie zuvor schon die Stufe 13) ihre italienischen Austauschpartner vom *Liceo Cavalleri* zum Gegenbesuch. Dabei zeigten sich die jugendlichen Besucher von ihrem Aufenthalt in Bonn „begeistert“, wie aus erster Quelle zu erfahren war. (14.1. – 21.1)

Casting-Shows beeinflussen Berufswunsch. Jugendliche wollen Superstar und Topmodel werden, war bei FOCUS-Online zu lesen. Das Beethoven-Gymnasium indessen hielt für sein Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 10 (EF) an klassischen Berufsbildern fest; Praktika wurden z. B. im Krankenhaus, in Schulen, in Rechtsanwaltpraxen oder in Museen absolviert. (21.1. – 1.2. ; FOCUS-Online vom 4.2.)

Als glückliche Preisträger eines *Beethoven Bonnensis Förderpreises 2012*, überreicht durch die Gesellschaft der *Bürger für Beethoven*, machten zwei Kunstkurse der Stufen 11 und 12 auf sich aufmerksam. Die Gemälde, mit denen sie auf das Beethovenfest Bezug genommen hatten, wurden von der Jury unter anderem als *technisch anspruchsvoll und semantisch tiefgründig* gewürdigt. (21.1)

Der Begriff *Stufenshow* scheint nie ohne einen begleitenden Superlativ aufzutreten. Zumindest folgte auf die *ultimate Stufenshow* des Jahrgangs 12 wenig später die *einzig wahre Stufenshow* des Jahrgangs 13. Im Übrigen aber muss auch das Publikum vom Superlativischen der Veranstaltungen restlos überzeugt gewesen sein, denn nach einem energischen Ansturm war die Aula jeweils im Nu eingenommen und sämtliche Sitzplätze schon lange vor dem Beginn vergeben.

Die *ultimate Stufenshow* nun, die Ende Januar über die Bühne ging, vereinte alles, was sich für eine Show geziemt: Songs und Lieder schmeichelten dem Ohr, ein Kunstfilm fesselte das Auge, manch raffinierte Choreographie erfrischte das Herz, die Band *Super Mediocrity* schließlich war keineswegs medioker, sondern einfach super. Als exotische Besonderheit konnte das Publikum ferner zwei Respekt einflößende Kriegstänze der Maori erleben, die den beteiligten Jungmännern Identitäts- und Rollenmuster jenseits von Gender Mainstreaming boten. (24.1.)

Zum Ende des ersten Halbjahres war noch ein herausragender und krönender sportlicher Erfolg zu verzeichnen: ein Jungen-Volleyballteam des BG (WK II) belegte den ersten Platz in der Finalrunde der Regierungsbezirksmeisterschaft des RB Köln. (30.1.) Wenig später verpasste die Mannschaft nur knapp das Bundesfinale in Berlin und konnte als Vize-Landesmeister von Nordrhein-Westfalen erhobenen Hauptes vom Spielfeld gehen. (20.2.)

Februar/März

Ruhm und Ehre erwarb sich die Fußball-Lehrer-Mannschaft des BG durch den Gewinn der Bonner Stadtmeisterschaft. (1.2.)

Der *Pädagogische Tag* (d. h. der Lehrerfortbildungstag) wandte sich einerseits klassischen pädagogischen Inhalten wie dem kooperativen Lernen oder der Bedeutung von Verhaltensregeln im Unterricht zu und thematisierte andererseits die gesundheitlichen Aspekte des Lehrerberufs, so etwa die Pflege der Lehrerstimme. - Auch eine angemessene *Work-Life-Balance* (wie es in fortgeschrittenem Neudeutsch heißt) sei zu beachten – Lehrgesundheit ist ein Balanceakt. (19.2.)

Wie zu lesen war, soll die Erderwärmung seit etwa 15 Jahren nicht mehr weiter zugenommen haben, eine erfreuliche Entwicklung, die auch dem Skifahrten-Konzept des BGs entgegenkommt und möglicherweise weiter auf geschlossene Schneedecken in Hirschegg im Kleinwalsertal hoffen lässt. Eine solche hatten die Akteure auch in diesem Jahr wieder vorgefunden und konnten dem weißen Vergnügen problemlos frönen. (7A und 7B: 22.2. – 1.3., 7D u. 8C: 1.3. – 8.3., 8A u. 8B: 8.3. – 15.3., 7C u. 8D: 15.3. – 22.3.)

Fünf Wochen nach der *ultimativen Stufenshow* wartete der Jahrgang 13 schließlich mit der *einzig wahren Stufenshow* auf. Dem Tanz kam hierin eine ganz besondere Bedeutung zu, sei es als erotischer *Bauchtanz* (natürlich in den Grenzen des schulisch Schicklichen), als *Einzigartiger Lehrertanz*, als *Stufentanz* oder als *Männerballet*. Hatte die Stufe 12 noch den Mann als Krieger herausgestellt, so gelangte nun die Anmut des männlichen Bewegungsablaufs ins Zentrum des Interesses und steigerte sich zu höchster künstlerischer Vollendung. Ein atemberaubender *Rap*, eine *Comedy*-Nummer und ein *Medley* mit einem hinreißenden Pianisten fachten des Weiteren die Begeisterung des Publikums an. (28.2.)

Im Rahmen des Schüleraustauschs ten 19 französische Schülerinnen der Seine zum Rhein hinüber und gungsprogramm. (2.3. – 9.3.)

8. März 2013: Wieder lud das *Bee-grosso*, dem *Schüler-Lehrer-Konzert* immer ein *Kessel Buntes*, die Dar-wie Beethoven, Chopin oder Tschai-Rockmusikern wie etwa Amy Wine-teren trug der Preisträger des Bun-kus Koropp ein eigenes zeitgenössi-Elshorst (Stufe 13) und Andreas tergleiches Spiel und schienen mit schließlich, musikalisches Urgestein *ler-Lehrer-Konzerts*, verabschiedete dem Song *You've Made Me So Very Für Immanuel Kant ist die Lüge ungilt ihm als der eigentliche faule die Hauptperson in Goldonis Komö-BGs auf die Bühne der Aula brachte, lung: Für ihn sind Lügen geistreiche legenheit gerne bedient. Mit Witz die Akteure alle Verwicklungen dar, schließlichen Zusammenbruch sei- und Zuschauern der zwei gut be-aller Aufrichtigkeit gesagt – ein köstliches Theatervergnügen garantiert. – Auch die Übertragung der literarischen Inhalte auf zeitgenössische gesellschaftliche Lebensbedingungen war unschwer zu leisten, man mochte etwa an die Äußerungen von Radrennprofis zum Thema Doping denken ... (14.3. und 15.3)*

Im Frankreichaustausch war nach dem Besuch der *Stanislas*-Partner nun die deutsche Seite zum Ortswechsel aufgefordert, so dass kurz vor den Osterferien eine Gruppe frankophiler BG-Austauschschüler den *Thalys* bestieg und ins schöne Paris reiste. (18. – 23.3.) Am Freitag, dem 22. März, endete für den Doppeljahrgang der reguläre Unterricht, ein Ereignis, das natürlich der Tradition entsprechend mit einem *Abi-Gag* begangen wurde – dem vielleicht größten aller Zeiten am BG (zumindest wenn man die Personen-zahl von 187 Abiturienten zum Maßstab nimmt). Das Motto *MafiAbi`13* war etwas gewöhnungsbedürftig, jedoch sollte keineswegs der Mafia gehuldigt werden, sondern es galt, die Vereinigung beider Stufen hervorzuheben, wie der Zusatz *Zwei Familien, ein Kartell* verdeutlichte. Der eigenen Gesetzmäßigkeit des Tages folgend, lud die feierselige Doppelstufe natürlich die Lehrer zu *lustigen Spielen* ein, diese endeten allerdings für Mafiaverhältnisse ausgesprochen glimpflich.

April/Mai

Es scheint, dass sich in der Mitte des Monats April die großen Wochenzeitschriften ganz dem Thema Schule verschrieben hatten. *Generation Stress – Wenn Schule krank macht* hieß eine Titelstory des Nachrichtenmagazins *DER SPIEGEL*, die sich insbesondere



Alissa Neustädter, Stufe EF

mit dem Pariser *lycée Stanislas* wechsel- und Schüler für rund eine Woche von absolvierten ein erlebnisreiches Besichti-

thoven-Gymnasium zu seinem *concerto* ein. Die Traditionsveranstaltung bot wie bietungen reichten von großen Klassikern kowski bis zu zeitgenössischen Soul- oder house oder Alanis Morissette. Des Wei-deswettbewerbs Komposition 2013 Mar-sches Musikstück vor, die Pianisten Robin Theobald (Stufe 12) brillierten durch göt-dem Flügel eins zu werden, Peter Moser des BGs und Mitbegründer des *Schü-sich* kurz vor seiner Pensionierung mit *Happy*.

ter allen Umständen verwerflich, ja, sie *Fleck in der menschlichen Natur*. Lelio, die *Der Lügner*, die die Theater-AG des findet zu einer geschmeidigeren Beurtei-*Erfindungen*, deren er sich bei jeder Ge- und komödiantischer Spielfreude stellten in die Lelio sich verstrickte, sowie den ner Lügengespinnste. Den Zuschauerinnen suchten Aufführungen war – dies sei in

kritisch mit G8 auseinander setzte; kurz vorher hatte der Titel der Wochenzeitung *Die Zeit* schon aufrührerisch gefordert: *Stellt die Schule auf den Kopf!*. Allerdings rief nicht die Redaktion selbst zu revolutionärer Aktion auf, sondern zitierte nur den Populärphilosophen Richard David Precht, der in einem neuen Buch steile Thesen über den *Verrat an unseren Kindern*, eine festzustellende *Bildungskatastrophe* und die Notwendigkeit einer *Bildungsrevolution* entwickelt hatte. Zumindest am Beethoven-Gymnasium verhallte der revolutionäre Appell weithin ungehört, die Schülerinnen und Schüler erschienen nach den Osterferien ordnungsgemäß zum Unterricht oder zu den nun beginnenden Abiturprüfungen. (*DER SPIEGEL* Nr. 17 vom 22.4., *Die Zeit*, Nr. 16 vom 11.4.)

Inzwischen lockte *bella Italia* wieder zum Schüleraustausch und ein Reiseteam machte sich auf den Weg über die Alpen zu unserer Partnerschule, dem *Liceo Cavelleri*. (Der Gegenbesuch der italienischen Partner schließt sich jeweils im folgenden Schuljahr an.) Der jahrgangsübergreifende *Känguru-Wettbewerb* ermöglichte zum einen wieder nette Assoziationen in einem australischen Kontext und bot zum anderen erneut *sehr anregende und heitere* Aufgaben zur Mathematik (wie auf der Homepage des Veranstalters zu lesen war). (11.4.)

Für eine gute Woche sagten die Klassen 9 C und 9 D dem europäischen Kontinent Adieu und setzten über auf die Britischen Inseln, um ihre Austauschpartnerinnen und -partner von der *Skinner's School* in Tunbridge Wells beziehungsweise der *Weald of Kent Grammar School for Girls* in Tonbridge aufzusuchen. (18.4. – 26.4.)

Deutsche Welle, Sporthochschule, Bonner Rundschau, Polizei, Kinderneurologisches Zentrum, Elektronikkonzern, Autowerkstatt ... – die selbst gewählten Praktikumsplätze für den *Girls' and Boys' Day* waren weit gestreut und boten den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 wieder höchst wertvolle Einblicke in die Berufswelt. So war denn auch die allgemeine Resonanz auf den *Mädchen- und Jungen-Zukunftstag*, wie er auf Deutsch heißt, überaus positiv. (25.4.)

Unterdessen wurde dem Beethoven-Gymnasium eine ganz besondere Ehre zuteil: Für seinen sechsten Wissenschaftsabend durfte es den weltbekannten Physiker Prof. Dr. Markus Arndt von der Universität Wien als Dozenten empfangen.

Herr Prof. Arndt führte in die Geheimnisse der Quantenphysik ein und erhellte die schwierige Materie durch Rückgriff auf anschauliche Beispiele, etwa das von Schrödingers Katze, dem Lieblingshaustier aller Physiker, dessen Gratwanderung zwischen Tod und Leben so unbestimmbar erscheint. (14.5.)

Unter mehr als 200000 Teilnehmern an der 52. *Mathematik-Olympiade* gehörte Urs Flock aus der Klasse 9A zu den 13 besten, die auf Bundesebene einen ersten Preis erlangten, und erhielt so im jugendlichen Alter von 14 Jahren bereits eine olympische Goldmedaille. (*Bericht im GA*, 23.5.) Ebenfalls brillieren konnte Elbrus Mayer aus der Klasse 8C, der einen ersten Platz auf Landesebene erreichte.

Eine Besuchsgruppe von sieben älteren Herren, die 1962 ihr Abitur am BG abgelegt hatten und nun ihr 50-jähriges Jubiläum feierten, konnte einen nostalgischen Blick auf ihre ehemalige Schule werfen und auch nostalgische Geruchserfahrungen machen: Die Teilnehmer behaupteten, mit verbundenen Augen die alten Schulräume alleine am Geruch wiederzuerkennen. Einige Wochen später schließlich stattete eine weitere Gruppe von sechzehn Jubilaren dem Beethoven-Gymnasium einen Besuch ab. Alle Teilnehmer zeigten sich hochofren über den ansprechenden Zustand des Gebäudes. (24.5. und 9.7.)



Paula Güth, Stufe EF

Juni/Juli

Wie schon ihre Parallelklassen im April, so verabschiedeten sich nun auch die 9 A und die 9 B für eine Weile vom Kontinent und brachen auf zu ihren England-Studienfahrten nach Hythe respektive Oxford. (9A: 8.6. – 14.6., 9 B: 9.6. – 14.6.)

Offensichtlich war der Himmel dem Beethoven-Gymnasium gewogen, als am Morgen des 21. Juni die Klassen 6 und 7 ihr Sportfest begingen. Am Vortag hatte ein Unwetter Bonn heimgesucht und auch am Nachmittag des Sportfesttages setzte erneut Regen ein, der Vormittag aber zeigte sich freundlich, so dass die kleinen Sportler trocken und unbehelligt ihre Wettkämpfe und Spiele austragen konnten.

Gespannte Aufmerksamkeit und ernste Betroffenheit herrschten in der Aula, als die Zeitzeugin Inge Auerbacher vor Schülern der Stufen 9 bis 11 ihre dramatische Lebensgeschichte erzählte. 1934 in Süddeutschland geboren, verbrachte sie als Kind fast drei Jahre im Konzentrationslager Theresienstadt, überlebte mit Glück und wanderte nach dem Krieg nach New York aus. Eindringlich appellierte sie an die jugendlichen Zuhörer *nicht wegzuschauen*. (25.6.)

Perhaps the greatest musical ever written, so wird die *West Side Story* in einem amerikanischen Werbeslogan angepriesen. Auch die schuleigene Aufführung des Musicals in der Aula sprengte fast alle Dimensionen und dürfte eines der größten Bühnenprojekte gewesen sein, die jemals im BG stattgefunden haben. Literaturkurs, Chor und Orchester wurden zusammengeführt, 75 Akteure brachten gemeinschaftlich das Musical auf die Bühne und vollbrachten ein kleines Wunderwerk an Koordination. An vier Abenden, in zwei unterschiedlichen Besetzungen, begeisterten die Schüler schauspielernd, singend, tanzend oder im Orchester spielend das Publikum und führten mit urwüchsiger Spielfreude das tragische Schicksal von Maria und Tony auf, deren Liebe bekanntlich an ethnischen Konflikten scheiterte. (28., 29. und 30.6. sowie 2.7.)

Was wäre eine Theater- oder gar eine Musicalaufführung in unserer Aula ohne elektronisch verstärkten Ton und ohne künstliches Licht? – Nur ein trauriges Schauspiel. Erst die Ton- und Lichttechnik der *Veranstaltungstechnik AG* und ihr stetes Wirken im Hintergrund lässt Aufführungen erklingen und erstrahlen. Für ihr zeitraubendes besonderes ehrenamtliches Engagement sind die Mitglieder der Veranstaltungstechnik AG, Antonius Greiner, Felix Nebelin, Linus Glaser, Falk Glass und Leon Wiggenhauser (Klasse 9B bzw. EF) nun von Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch im Alten Rathaus ausgezeichnet worden. (Bericht im GA: 1.7.)

Die am BG noch junge Disziplin des Mädchen-Fußballs erlebte einen atemberaubenden Aufschwung: Zum dritten Mal erst nahmen die Beethoven-Spielerinnen am *Helmholtz-Cup* teil, konnten aber durch einen deutlichen 4:1-Sieg im Endspiel den Wettbewerb für sich entscheiden und „holten“ den Cup. (Im September hatten sie im Übrigen bei der Stadtmeisterschaft bereits einen zweiten Platz errungen.) (2.7.)

Die langwierigen, sich über Monate hinziehenden, nervenaufreibenden und scheinbar nicht enden wollenden Prüfungsaktivitäten fanden gegen Ende des Monats Juni schließlich doch ihren Abschluss. Alle 88 Kandidaten aus der Jahrgangsstufe 12 (G8) hatten ihr Abitur bestanden, ebenso 98 der 99 angetretenen Prüflinge der Stufe 13 (G9). 186 Abiturientinnen und Abiturienten waren mithin angemessen zu verabschieden, und man besann sich des segensreichen Prinzips des Schichtbetriebs. Die Stufe 12 wurde am Freitagabend während der Spätschicht entlassen, der Jahrgang 13 dann am folgenden Samstagmorgen im Laufe der Frühschicht. Ganz individualisiert, jeweils zu den Klängen eines selbst ausgewählten Musikstücks erhielten die glücklichen Laureaten ihre Abiturzeugnisse überreicht. Zuvor hatten jeweils die Eltern- und Schülervereine sowie die Jahrgangsstufenleiter und die Schulleiterin in ihren Reden mancherlei Erinnerungen wachgerufen und die Jahrgänge in ihren



Felix Nebelin, Klasse 9b

Besonderheiten zu charakterisieren versucht. Entgegen einer gewissen Spielart des Zeitgeistes, die zur Selbstoptimierung und einer effizienteren und beschleunigten Ausbildung anrät, hob die Schulleiterin in ihrer Ansprache auch die Bedeutung und Berechtigung von *Umwegen* hervor, um sich selbst finden zu können. (Stufe 12: 5.7., Stufe 13: 6.7.)

Feste zu feiern ist menschlich, stellt der Philosoph Odo Marquard fest, und dies gilt umso mehr, wenn man gerade sein Abitur



Pelin Balkis, Stufe EF

zu werten: Schüler werden keine große, reichhaltige und seriöse, dem Geist der Wissenschaft verpflichtete Universitätsbuchhandlung mehr erleben, sondern in der vom ehemaligen Betreiber empfohlenen Ersatzbuchhandlung nur noch auf eine Welt mit Plüschtieren, Kaffeetassen und sonstigem Marketing-Firlefanz stoßen. (27.7.)

Am 19. Juli schließlich erreichte das fast genau 11 Monate lange, durch das Doppelabitur gekennzeichnete Schuljahr 2012/2013 sein Ende. Nicht nur 186 Abiturienten hatten ihre Schullaufbahn abgeschlossen, auch vier Lehrkräfte standen vor der Pensionierung. So wurden in einer Feierstunde des Kollegiums Frau Gremse, Frau Tersteegen, Herr Mildner und Herr Moser nach entsprechender Würdigung durch Frau Giesen als Schulleiterin und Überreichung der Entlassungsurkunden von ihren Fachschaften mit Liedern, Sketchen oder kleinen Theaterszenen verabschiedet. Auch Frau Hartmann, die als ehemalige Referendarin nach ihrem Staatsexamen noch in Vertretung weiter unterrichtet hatte, verließ die Schule zum Jahresende. Herr Blechstein indessen verabschiedete sich – wohl etwas wehmütig, aber auch mit frohen Zukunftserwartungen – in ein Sabbatjahr.

Die Ära der Doppeljahrgänge war nun vorüber. Dass allerdings mit der Aufhebung der *Doppelung* das Schulleben jetzt *einfach* würde, ist nicht anzunehmen.

Bernd Schieweck

Das BG in Bewegung Tennis am BG - und jährlich grüßt das Murmeltier

Kaum hatte das neue Schuljahr begonnen, mussten die Spielerinnen und Spieler der Tennisschulmannschaften des BGs zum Schläger greifen. Es ging um die Stadtmeisterschaft der Bonner Schulmannschaften im Rahmen des Landessportfestes der Schulen.

Dieses Mal waren drei Mannschaften am Start, zwei Jungenmannschaften in der WK II (Jahrgang 1996 und jünger) und in der WK III (Jahrgang 1998 und jünger) und eine Mädchenmannschaft in der WK III (Jahrgang 1998 und jünger).

Unsere Mädchenmannschaft schlug sich mehr als wacker. Im Finalspiel um den Titel des Stadtmeisters gegen die Mannschaft des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums stand es nach vier Einzeln und zwei Doppeln unentschieden 3:3, ein Ergebnis, das durch Auszählen der gewonnenen Spiele und Sätze letztlich einen Sieger/eine Siegerin ausweisen sollte. Doch nach mehrfachem Rechnen und Sichten ergab sich auch in den Spielen und Sätzen ein vollkommenes Patt: Über die erzielten Ergebnisse war kein Sieger auszumachen, exakter Gleichstand, das vollkommene Unentschieden. Entschieden wurde die Partie dann am grünen Tisch. Als der Autor dieser Zeilen, der begleitende Lehrer, während der Begegnung für eine Schulstunde, die nicht ausfallen sollte, wieder in die Schule fuhr, wurden die Doppel-Konstellationen festgelegt und die Doppel gespielt.

Während unsere Spielerinnen also überlegten, wie sie zusammen spielen sollten, um die erforderlichen Siegpunkte zu sichern und die Stadtmeisterschaft zu gewinnen, wurde leider nicht bedacht, dass die Spielerin an Position 1 im Einzel auch im ersten Doppel spielen muss, sie spielte im zweiten Doppel. Diese Unachtsamkeit wurde uns zum Verhängnis, denn als nach der Partie und nach dem Feststellen des absoluten Unentschiedens schon von Seiten der Lehrer über ein Losverfahren nachgedacht wurde, erinnerte sich eine begleitende Mutter der EMA-Mädchen dieser auch in Medenspielen gültigen Regel. - So wurde unsere Mannschaft leider nur Vizemeister. Bravourös gekämpft fürs BG und um den Titel haben folgende Mädchen: Ronja Geißler, Lucie Herpel, Nina Westkamp und Pia Zelgert.

Und die Jungen der WKIII? Auch Vizemeister, aber weit weniger dramatisch, da der Endspielgegner, das Carl-von Ossietzky-Gymnasium, schlussendlich deutlich gewann.

Allerdings überzeugte auch dieses Team. Nach Siegen gegen das Tannenbusch-Gymnasium und das CoJoBo standen unsere Jungen immerhin im Finale um die Stadtmeisterschaft. So ist die Vizemeisterschaft ein schöner Erfolg und sollte für den kommenden Wettbewerb im neuen Schuljahr den nötigen Auftrieb geben. - In dieser Mannschaft spielten: Adrian Fritsch, Sebastian Johnson, Alvar Rapp und Leon Surwald.

Nun zu der erfolgsverwöhnten Mannschaft der Jungen WK II: Seit Jahren gewann dieses Team, dem in diesem Jahr wegen Schulwechsels ein wichtiger Spieler, Jan Felix Kappes, fehlte, die Stadtmeisterschaft, seit Jahren waren die Stadtmeister von Köln, von Leverkusen und die Siegermannschaft des rechtsrheinischen Raums keine echten Prüfsteine auf dem Weg zur Regierungsbezirksmeisterschaft, und seit Jahren stand diese Mannschaft im Finale um die Landesteilmeisterschaft NRW. Allerdings war genau an dieser Stelle immer wieder für unser Team Endstation, da der Weg zur NRW-Meisterschaft stets durch ein Team aus Düsseldorf versperrt wurde, dessen Extra-Klasse wir anerkennen mussten. - Und wie lief es dieses Jahr? The same procedure as every year, die Wiederkehr des immer Gleichen oder täglich (jährlich) grüßt das Murmeltier: Auch heuer wurde das Team zunächst ungefährdet Stadtmeister, nach Siegen gegen Köln und Leverkusen im Frühjahr 2013 besiegten die Spieler um Lennart Lüneborg auch in der dritten K.O.-Runde das bis dahin unbesiegte Gymnasium aus Düren und wurden wieder Regierungsbezirksmeister.

Und dann kam die Einladung zu den Landesteilmeisterschaften, die in Wülfrath ausgespielt wurden. Die Stadt Bonn stellte einen Kleinbus, und am 27.06.13 trafen wir wieder auf das Lessing-Gymnasium aus Düsseldorf, dem wir auch diesmal unterlegen waren. - Vielleicht klappt es ja im kommenden Schuljahr: Die Hoffnung, den Titel eines NRW-Meisters der Schulen im Tennis zu erringen, jedenfalls lebt trotz Murmeltieren! - Zum Einsatz kamen folgende Spieler: Felix Bruse, Stephan Hartmann, Paul Heinze, Lennart Lüneborg, David Mandelli und Mats Westkamp.



Maria Hoffmann, Stufe Q1

Neues vom GRV

Der gymnasiale Ruderverein unserer Schule war auch dieses Jahr wieder aktiv und hat einige Dinge geleistet. So wurde zum Beispiel nach einer halben Ewigkeit endlich das Boot „Flotter Otter“, das seit einigen Jahren mit Schäden auf dem Trockenen lag, endlich wieder rudertüchtig gemacht. Zudem können wir ein neues Boot in unserem Bootspark präsentieren, das uns der Bonner Ruderverein gespendet hat (spezieller Dank an Christian Klandt an dieser Stelle). Mit Hilfe vieler fleißiger Mitglieder wurden auch der Clubraum und das Bootshaus aufpoliert und renoviert.

In diesem Jahr durften wir 2 Obmännern und 9 neuen Hilfsobleuten zum Bestehen ihrer Prüfungen gratulieren. Wir wünschen ihnen allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Wie immer fanden in allen Ferien außer im Winter die traditionellen Wanderfahrten statt und brachten allen Teilnehmern viel Spaß. - Auch die neue Internetseite des Vereins ist nun online, und ihr könnt euch dort über den GRV informieren: <http://grvbonn.de> (<http://grvbonn.jimdo.com>). Wir möchten zudem den Cafeteria-Müttern, der Schulleitung und dem Altherrenverband danken, die durch Spenden den Kauf von neuem Bootsmaterial möglich machten.

Tim Hofer



Bonner Schulmarathon 2013

Auch in diesem Jahr starteten unsere Schüler mit drei Staffeln im Bonner Schulmarathon und erzielten im Teilnehmerfeld, das aus knapp 180 Staffeln bestand, durchweg hervorragende Ergebnisse: Unsere Mädchenstaffel erreichte einen tollen 6. Platz in ihrer Wertungskategorie und unseren männlichen Schülern gelang es mit einer tollen Leistung, sogar den 14. Rang vom gesamten Teilnehmerfeld zu erreichen. Starteten die Läufer jeweils noch einzeln an den unterschiedlichen Wechselstationen, konnten sie endlich am Ziel gemeinsam ihre Erfolge feiern und stolz ihre verdienten Medaillen in Empfang nehmen.

Unsere Staffel 1 besteseltzer, Jakob Weigeldt, Johnson, Julius Nebbelegte in 3:11:58
Unsere Staffel 2 bestenart Honnef, Sophie Schlangen, Alvar Rapp Stunden als 12. ihrer
Unsere Mädchenstaffel Simas, Nina Stremmel, Bauer, Amelie Philippsen-Reithmeir belegte in der Platz in ihrer Wertungskat



hend aus Ivo Domiter, Niclas Davide Schenk, Sebastian ling und Philipp Hentschel Stunden den 14. Platz.
hend aus Sophia Krieg, LenStenz, Leo Krämer, Tobias und Ian Clages kam in 3:43:56 Wertungsgruppe ins Ziel.
feld, gebildet durch Jana Bastos Katharina Wüllenweber, Lucia burg, Janna Stremmel und Rosa Zeit von 3:55:36 Stunden den 6. tegorie.

Mario Schmeling, betreuender Lehrer

BG wird Vize-Meister im Volleyball

Am 20. Februar 2013 machte sich die Schulmannschaft U18 unter der Leitung von Nouredine Dziri auf den Weg nach Marl zum Landesfinale im Volleyball. Da die Kreis- und Bezirksmannschaften ohne größere Probleme gewonnen worden waren, war das Team insgesamt optimistisch, auch hier einen Sieg zu erringen, welcher die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften im Schulvolleyball bedeutet hätte. Diesmal warteten allerdings deutlich schwerere Gegner als in den bisherigen Runden. Die sechs teilnehmenden Mannschaften wurden in zwei Dreiergruppen aufgeteilt, deren Sieger danach im Finale gegeneinander antreten sollten. Das erste Spiel der Gruppenphase gegen das Grillo-Gymnasium aus Gelsenkirchen war schnell gewonnen, als zweiter Vorrunden-Gegner wartete das Gymnasium Adolfinum aus Moers, welches mit mehreren Vereinsspielern eine große Herausforderung darstellte. In einem knappen dritten Satz konnte die Mannschaft des BG das Spiel allerdings für sich entscheiden. Damit war die Gruppenphase gewonnen, und dem Finale stand nichts mehr im Weg.

Der erste Satz verlief weitgehend ausgeglichen, das BG konnte dem Carl-Humann-Gymnasium aus Essen, welches mit der beinahe identischen Mannschaft wie auf der Vereinsebene antrat, einen schweren Kampf liefern. Dennoch verloren sie den Satz mit 25:21. Der zweite Satz verlief deutlich eindeutiger mit 25:13 für die Essener. Trotz dieser Niederlage war das Ziel, unter die Top 3 zu kommen, eindeutig erreicht worden, und wir gratulieren dem NRW-Vize-Meister 2013.

Es spielten: Jakob Weigeldt, Mauritz Schuck, Moritz Naatz, Joshua Herzog, Max Meinert, Tobias Sica und Florian Wittich.

Nouredine Dziri



Überraschungssieg der Mädchen-Fußballmannschaft beim Helmholtz-Cup

Bei ihrer erst dritten Teilnahme am Helmholtz-Cup konnte die Mädchen-Fußballmannschaft am 02. Juli 2013 den ersten Titel in der noch jungen Geschichte des Mädchenfußballs am BG feiern.

Nachdem unsere Mädchen in der Vorrunde die Elisabeth-Selbert-Gesamtschule, das Helmholtz-Gymnasium und sogar den Vorjahressieger vom Tannenbusch-Gymnasiums besiegt hatten, konnte sich das Team um die Mannschaftsführerin Clara Essomba im Halbfinale souverän mit 2:0 gegen die Berthold-Brecht-Gesamtschule durchsetzen.

Im Finale hieß der Gegner wiederum die Elisabeth-Selbert-Gesamtschule. Stand nach dem Führungstreffer von Celina Bärhausen zur Halbzeit noch 1:1, entschied letztlich Olivia Sprenz als Doppeltorschützin das Finale, so dass das Spiel schließlich noch deutlich mit 4:1 gewonnen werden konnte. Zu diesem Riesenerfolg gratulieren wir recht herzlich.

Zum erfolgreichen Team gehören: Ronja Gleißner, Pragma Wölfle, Jana Ropertz, Clara Essomba, Celina Bärhausen, Olivia Sprenz, Jana Bastos Simos, Leonie von Rüden, Celina Assauer, Clara Friedhoff und Jenny Herlein.



Mario Schmeling

3. Platz der Lehrer beim Futsal-Turnier (Februar 2013)

Das Fußball-Lehrer-Team des BG erreichte am Freitag, dem 01.02.2013, bei ihrer ersten Teilnahme am Futsal-Lehrerturnier des Fußballverbandes Mittelrhein in Hennef von 24 Mannschaften einen hervorragenden 3. Platz. Nach souveräner Vorrunde und erfolgreich bestrittenem Achtel- und Viertelfinale war die Mannschaft erst im Halbfinale in einem engen Spiel vom Gymnasium Ölberg zu stoppen. Mit dem erreichten dritten Platz war sie sogar die beste Mannschaft der Bonner Schulen und wurde somit gleichzeitig Bonner Stadtmeister. Zum Team gehören: Herr Schmeling, Herr Muschellik, Herr Harries, Herr Dautzenberg, Herr Fendt, Herr Trapp und Herr Bongers.

Mario Schmeling, betreuender Lehrer

Das BG ist kreativ

„Das beste Musical, an dem ich je teilgenommen habe“

„Mir war vorher nicht klar, wieviel Arbeit dieses Stück für uns bedeuten würde“. Wenn jemand wie Herr Blechstein, der jetzt seit einigen Jahren gemeinsam mit Frau Meinert die Musicals nasium leitet, diesen Satz nach der dann hört sich das ohne Kontext heißungsvoll an. Es könnte soviel leicht hätte man ein einfacheres Doch folgte dieses Resümee am insgesamt vier gelungenen Vorstel-Story“. - Was am Ende vier Vorstell-füllte, war nämlich das Resultat von Arbeit, gezeichnet von Höhen und haben wurde dadurch erschwert, vor der Aufgabe stand, verschie-unterschiedlichen Jahrgangsstufen, und unerfahrene Schauspieler, zum und unmotivierte Schüler und dazu nem engen Zeitplan zusammenzu-



führen zu dem, was Frau Meinert im Nachhinein als „unser größtes gemeinsames Projekt“ beschrieb. Die Probleme, die durch diese Vielfalt an Teilnehmern entstanden, wurden einem großen Teil der Gruppe erst auf der gemeinsamen Fahrt zu den Probestagen auf der Freusburg bewusst. Wie Frau Meinert dem Publikum am Abend der Premiere erzählte, musste sie mit ihrem Orchester zu diesem Zeitpunkt noch das Grundlegendste üben:

das Zählen(!), denn die Rhythmen der West Side Story sind schon für erfahrene Musiker eine Herausforderung. Aber auch die

Choreographien, die teilweise von Schülern des BGs entworfen wurden, waren noch unfertig und konnten so noch nicht von den Schauspielern umgesetzt werden. Ebenso war das Bühnenbild, das zu den aufwändigsten, aber auch schönsten der letzten Jahre gehörte, erst Tage vor der Aufführung fertig. Allein an der 4x5m großen Leinwand mit der phosphoreszierenden Skyline New Yorks arbeiteten fünf Schüler über drei Monate. Sogar die Solisten, die meist schon einige Vorführungen bestritten hatten, waren unsicher und hatten Probleme mit dem anspruchsvollen Gesang. Von der aufwändigen Bühnentechnik, die, da sie teuer gemietet werden musste, erst in der letzten Woche vor der Premiere aufgebaut wurde, ganz zu schweigen.

Doch als der Tag der Vorführungen immer näher rückte und damit auch die Nervosität aller Beteiligten stieg, nahm das Stück langsam Form an.



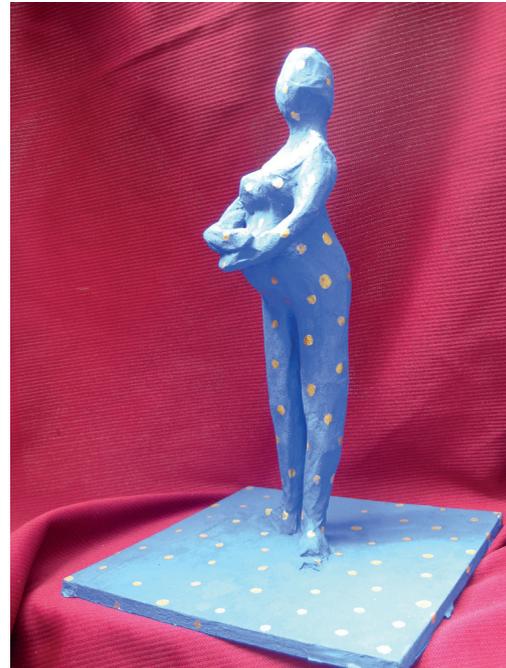
Auch aus Angst, sich zu blamieren, legten sich ausnahmslos alle in den letzten drei Wochen ins Zeug und stellten so ein von Frau Gießen als „fantastisch“ gelobtes Stück auf die Beine. Klassischerweise kam erst bei der Premiere zum ersten Mal alles zusammen: Die Schüler aus den verschiedenen Stufen harmonisierten, das Orchester konnte inzwischen viel mehr als nur zählen, das Bühnenbild stand, und die Technik-AG sorgte mit einer fehlerlosen Beleuchtung für das i-Tüpfelchen. Laut Herrn Blechstein hat sich der ganze Einsatz eindeutig gelohnt.

„Was mich am meisten an den Aufführungen berührt hat, war die Intensität, mit der die Schülerinnen und Schüler am Schluss in ihre Rollen eingetaucht sind, und die hohe Identifikation mit dem Projekt.“ - Beispielhaft für verschiedene Rückmeldungen nennt er eine Mutter, die berichtet, dass ihr Sohn, der im Stück eine größere Rolle spielte, wohl sitzen bleibe und daher eigentlich sehr bedrückt sein müsste, dass er aber seit Wochen nur von dem Musical spreche und glücklich sei. Genau darum gehe es, meint Herr Blechstein. Gerade in Zeiten von G8 und der immer stärkeren Konzentration auf den akademischen „Output“ seien solche Angebote äußerst kostbar und bedürften eines besonderen Schutzes. „Es ist schön zu sehen, wie viele sich bis an ihre Grenzen und darüber hinaus gestreckt haben und einige dabei auch ein neues, in ihnen schlummerndes Talent entdeckt haben.“ Auch die Schüler bereuen ihren großen Einsatz keineswegs. Einer von ihnen, der schon zum wiederholten Mal an dem Musical des BGs teilnahm, fasst es so zusammen: „Ich habe anfangs wirklich gezweifelt, ob alle die nötige Motivation finden, aber letztendlich war es, meiner Meinung nach, das beste Musical, an dem ich je teilgenommen habe.“

Dominik Walters



Alissa Neustädter, Stufe EF



Anna Gelep, Stufe EF

Meine Stadt

Es ist so still, der Rhein, der fließt
als Grenze zwischen hier und dort.
Ein Wind, der weht, ein Mann, der liest,
das Wasser flitzt ganz ruhig fort.

Die Auen mit vielen Blumen,
die Bienen suchen ihren Nektar.
Leute mit Kameras sie zoomen
nebenan; ein Platz mit Denkmal.

Eine langbunte Allee, sie ziert,
mit einem gelbgroßen Schloss dahinter.
Aus den Bäumen der Harz hier schmiert
ein Kunstwerk, naturgemacht im Winter.

Ganz traurig und ganz froh zugleich,
mein Herz wird jetzt ganz puschelweich,
wenn ich jetzt blick' auf meine Stadt
sie steht auf meinem Ausweisblatt.

Anita Isenaji, 6a



Amelie Gappa, Stufe 13



Vera Giese, Stufe Q1

La vengeance du corbeau

**Maître Corbeau sur son arbre perché
se sent très humilié**

Indigné de ce qui s'est passé

Il pense à se venger

Mais inventer une ruse ce n'est pas facile

Et Maître Corbeau se creuse la tête

Car il ne veut pas agir en imbécile

Et surtout ne veut-il pas être considéré comme bête

Enfin il se dit: <assez!>

Au renard je suis quand même supérieur

Et pour regagner sa fierté

il commence à voler pour se venger du flatteur

Il appelle son armée de corbeaux

Tous ensemble ils volent tout en haut

et lancent des pierres sur Maître Renard

qui ne voit plus que des couleurs criards

Maître Corbeau rigole et dit:

<Attention la prochaine fois

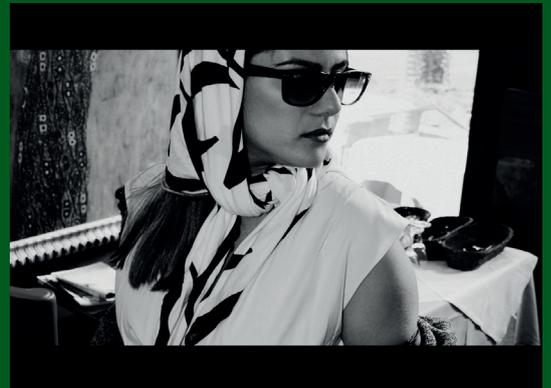
quand tu te querelles avec moi!>

Mascha Erdmann, Stufe Q1

**Abends am Fenster
Wenn ich blicke
aus dem Fenster
seh' ich schicke
Lichtgespenster
Tanzen, hüpfen, grinsen, lachen
so die Welt noch schöner machen.**

**Ich hör' die Autos auf der Straße
und die Grillen in dem Grase
manchmal auch ein Schrei vom Kind
der dann rasch im Wald verschwind'
doch eins das überseh' ich nicht
das ist das schöne Mondeslicht.**

**Das wie ein Wächter überwacht
und Wege zeigt in jeder Nacht
das leuchtet echt von überall
als leuchtend weißer Lichterball.
So ist er immer bei mir da
So wie ich ihn auch gestern sah
als heller leuchtend runder Mond.**
Alberto Wolff Martinez, 6a



Eleni Kitsikoudi, Stufe Q1

Erfolge beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2013

Auch im Schuljahr 2012/13 haben sich elf Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 am jährlich durchgeführten Bundeswettbewerb Fremdsprachen beteiligt und Urkunden erhalten, weil ihre erbrachten Leistungen deutlich über dem durchschnittlichen Wissensstand lagen.

Hierbei sind fünf Schülerinnen und Schüler hervorzuheben, die mit **Latein** als Wettbewerbssprache teilnahmen und deren Leistungen von der Jury mit Urkunden gewürdigt wurden. So erreichten **Larissa** und **Rebecca Grundmann**, **Dominic Ferber** und **Johannes Götz** einen **vierten** Platz, **Marija Karacic** sogar einen **dritten**.

In der zweieinhalbstündigen Lateinklausur galt es, zu einem zuvor angekündigten Thema verschiedene Aufgaben zu bearbeiten, die in ihrer Konzeption durchaus als anspruchsvoll und attraktiv bezeichnet werden können:

Übersetzung – Wortergänzung – Hörverstehen – Sprachbeobachtung (Lateinisches in modernen Fremdsprachen) – Sachteil.

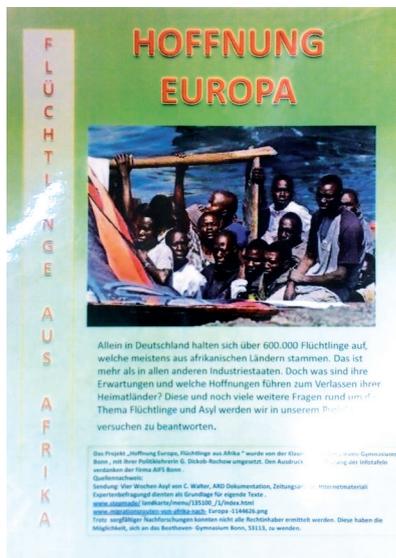
Auch gaben vor Beginn der Klausur die Teilnehmenden eine CD ab, auf welche sie zu Hause nach längerer Einübung einen lateinischen, vom Veranstalter vorgegebenen Text in sinngemäßem Lesevortrag gesprochen hatten.

Allen, die teilgenommen haben, sei an dieser Stelle im Namen der Schule herzlich gedankt. Und es sei daran erinnert, dass auch im kommenden Januar die nächste Klausur des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen (Jahrgänge 9 und 10) durchgeführt wird.

Martin Bordin, Betreuer des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen



Katinka Spelleken, Stufe EF



Teilnahme am Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung

An unserer Schule nehmen seit vielen Jahren Klassen der Sekundarstufe I innerhalb des Politikunterrichts an dem Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teil.

Diese Teilnahme stellt eine gegenüber dem sonstigen Unterricht andere Form des Arbeitens dar, da die Schülerinnen und Schüler über das Thema entscheiden und sich dann den Vorgaben des Wettbewerbs stellen müssen. Dies bedeutet, dass es einen festen Abgabetermin gibt und dass das Projektergebnis in einer bestimmten Form z.B. einem Poster, einem Kalender, einer Zeitungsseite, einem Kartenspiel u. ä. abgegeben werden muss.

Die 9b suchte sich im Schuljahr 2012/13 nach dem Vorstellen aller möglichen Themen das Projekt ‚Flüchtlinge in Europa‘ aus. In Gruppen wurden die verschiedenen Aspekte er- und bearbeitet und in der Klasse präsentiert. Inhaltlich erarbeiteten sich die Schülerinnen und Schüler viele neue Erkenntnisse über Gründe für Flüchtlinge, über die Fluchtwege, die gesetzlichen Grundlagen für Asyl in Deutschland und auch die Unterbringung. Unterrichtsbesuche von Betroffenen und Experten boten tiefe Einblicke in das Thema.

Das Erstellen der Wandtafeln im vorgegebenen Format erforderte viel Kreativität und Ein-

satz sowie technische, Computer und Layout Fertigkeiten. All das meisterte die 9b dadurch, dass sich praktisch alle Schülerinnen und Schüler, wenn es darauf ankam, sehr engagiert, immer die Vorgaben des Wettbewerbs im Auge, einsetzten. Es kam schon Enttäuschung auf, angesichts der Qualität des Endprodukts zu erfahren, dass die 9b nur in die Schlussrunde der Teilnehmer kam und keinen Preis gewinnen konnte.

Gisela Dickob-Rochow

Das BG engagiert sich

Girls' und boys' day am BG - Eindrücke und Erfahrungen

Von wegen „typisch Frau“ oder „typisch Mann“. Der demographische und berufliche Wandel erfordert bekanntermaßen eine größere Offenheit und Anpassungsbereitschaft der heranwachsenden Generation. Um die bestehenden Rollenmuster auch in der Berufswelt aufzubrechen und Berührängste mit vermeintlich geschlechtsspezifisch determinierten Arbeitsformen und -plätzen abzubauen, gibt es den sog. „Girls' und boys' day“. Seit nunmehr drei Jahren nehmen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 an diesem bundesweiten Aktionstag teil, koordiniert von der SV, den jeweiligen Klassenlehrern sowie den Vertrauenslehrern. Zu diesem Zweck bemühen sich die Achtklässler eigenverantwortlich um einen geeigneten Platz für ein Tagespraktikum. Oder sie bewerben sich für die Teilnahme an speziell angebotenen Veranstaltungen größerer Behörden und Forschungseinrichtungen, die in den genannten Bereichen tätig sind. An diesen Orten verbringen sie dann Ende April den sog. Mädchen und Jungen-Zukunftstag. Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Die Resonanz fällt positiv aus. Die Achtklässler vermerken den allgemeinen Erfahrungsgewinn im Hinblick auf die Berufswelt und manchmal sogar ihre Berufs- bzw. Studienwahl. Sie verweisen auf die wichtigen Einblicke in die Arbeitswelt, angefangen mit Arbeitszeiten bis hin zu Umgangsformen und Abmachungen, die ihnen aus der Schulwirklichkeit so nicht bekannt sind. Manchmal werden sogar die geschlechtsspezifischen Herausforderungen bewusst problematisiert. Sprechender als diese dürre Beschreibung der Fakten sind aber die Rückmeldungen der Beteiligten:

„Ich war in einer Autowerkstatt, und es war sehr gut. [] Im richtigen „Blaumann“ durfte ich selber tätig sein u. helfen, Autos zu reparieren. Ich habe aber auch im Büro und Lager mitgearbeitet. Ich finde, dass der Tag sinnvoll ist, weil man Sachen lernen kann, die typisch für das andere Geschlecht sind. Man kann natürlich auch neue Möglichkeiten für spätere Berufe finden. Der Tag war im Allgemeinen sehr gelungen.“

„In der Einrichtung war ein Infostand für den Girls' day aufgebaut worden. [] Die Gleichstellungsbeauftragte erklärte uns wichtige Dinge. Anschließend wurden wir per Los in einen der acht Vormittagsworkshops eingeteilt. Dieser war cool, weil man sich auch einmal handwerklich betätigen konnte. [] Ich fand den Tag und den Einblick in die Arbeit [der Institution] sehr interessant, habe vieles gelernt und mitgenommen.“

„Ich fand meinen Praktikumsplatz über die offizielle Internet-Seite des Boys' day. [...] Ich habe gelernt, dass der Erzieherberuf nicht so leicht ist, wie ich dachte, im Gegenteil.“

Diesen persönlichen Erfahrungszuwachs sollte man nicht unterschätzen. Er lässt sich gut mit dem allgemeinbildenden Ansatz des Gymnasiums vereinbaren und schlägt eine altersgerechte Brücke in die Berufswelt. Zudem stellt er eine wichtige Stufe im sog. Berufsorientierungsprogramm des BG dar. Über die inhaltliche Justierung und Rollenzuschreibung und erst recht die sozialpolitische Berechtigung der Mädchenförderung dagegen lässt sich – zumindest in der Schulwirklichkeit - sicher trefflich streiten. Aber das ist eher ein lohnendes Thema für den Unterricht.

Sabine Roterberg - Christian Weitz (Vertrauenslehrer)

Tutoren am Beethoven-Gymnasium

In diesem Schuljahr fand nunmehr der zweite Durchlauf der am BG neu installierten Tutoren-Ausbildung statt. Im Rahmen einer zusätzlichen Unterrichtsstunde werden dabei motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Herrn Schmeling dazu ausgebildet, in den folgenden Jahren in den Förderkursen der Jahrgangsstufe 6 und 7 oder auch im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung als Lerntutoren tätig zu sein und so jüngere Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten und Lernschwierigkeiten zu unterstützen.



Hannah Lindner, Stufe EF

Neben dem neu ausgebildeten Jahrgang haben sich zudem unsere erfahrenen Tutoren der Jahrgangsstufe 9 mit großem Engagement für unsere Schule eingesetzt. Sogar trotz eigenen Langtages haben sie in ihren Freistunden die Förderkurse mit ihrer Motivation und ihrer Einsatzbereitschaft in großem Maße bereichert und infolge dessen dazu beigetragen, dass viele jüngere Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 und 7 ihre Leistungen verbessern konnten.

Zu beobachten war insbesondere, wie fürsorglich und ausdauernd einerseits die Tutoren im Umgang mit den Förderschülern waren, andererseits aber auch, wie dankbar die Förderkinder die Hilfe der Tutoren aufgenommen haben.

Auf diesem Wege möchte ich mich auch noch einmal bei allen Tutoren für ihren Einsatz und ihr großes Engagement bedanken.

Mario Schmeling (Kordinator der Tutoren-Ausbildung)

Unsere Erfahrungen als TaB – Tutor am BG

Die Erfahrung als Tutor war auf jeden Fall positiv. Die Ausbildung zum Einsatz als Tutor hat immer Spaß gemacht, da die Ausbildung sehr abwechslungsreich gestaltet war. Das Gelernte dann jedoch umzusetzen, war für uns alle eine neue Erfahrung:

In den ersten Stunden als Tutor mussten wir uns eingewöhnen, was aber schnell ging, denn das Arbeiten mit den jüngeren Schülern war kaum anstrengend und machte Spaß!

Als „unsere“ Schüler dann nach und nach stolz von ihren ersten Erfolgen im Unterricht oder Klassenarbeiten berichteten, bemerkten wir, dass wir einen wesentlichen Teil dazu beigetragen hatten und somit unser Einsatz im Förderunterricht sehr wichtig war.

Zudem hat man selbst auch immer wieder etwas dazu gelernt oder das selbst Gelernte wiederholt.

Die Schülerinnen und Schüler hatten trotz der siebten Unterrichtsstunde fast immer eine hohe Konzentration, so dass der Unterricht wirklich erfolgreich gestaltet werden konnte.

Das Tutorenprogramm war eine wirklich gute und Spaß bereitende Erfahrung, die wir jedem weiterempfehlen würden.

Linda Schramm und Janna Stremmel

Umbau - Ausbau - Neubau: Die neue Physik

„Geschafft!“ Hinter uns liegt der Komplettumbau aller drei naturwissenschaftlichen Arbeitsbereiche, dies beinhaltet jeweils Sammlungs-, Vorbereitungs- und Unterrichtsräume. Inventar und Mobiliar waren in die Jahre gekommen, etliche Tische und Schränke stammten sogar noch aus der Neuausstattung unserer Schule nach dem Wiederaufbau am Ende der 40er bzw. Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts und waren inzwischen reichlich „abgearbeitet“. Der Bestandsschutz hatte es möglich gemacht, dass es auch 2012 noch offene Böden und Glasschränke ohne Sicherheitsglas gab.

Die Stadt Bonn signalisierte im Verlaufe des Jahres 2010 - ausgehend von nötigen Brandschutzmaßnahmen - erste Umbaugedanken für den ehemaligen Physik-Hörsaal (B210). Die damaligen Planungen sahen bereits vor, dass daraus ein zweiter Übungsraum für die Physik entstehen sollte. Einige Zeit später kam dann im November 2011 für uns überraschend (am Anfang stand ein Artikel im Bonner Generalanzeiger) die Zusage, Chemie und Physik sollten komplett umgebaut werden, vor allem auch, um das leidige Chemikalientransportproblem aus der Welt zu schaffen. Dabei sollte die zweite Etage aus logistischen Gründen der ersten vorgezogen werden. Obwohl der Sanierungsstau in der Biologie wohl am größten war, sollte deren Renovierung erst im Folgejahr in Angriff genommen werden. Nach einigen Gesprächen und internen Überlegungen war die Stadt Bonn dann aber doch bereit, die Sanierung aller drei Fachbereiche gleichzeitig in Angriff zu nehmen.

Erste Planungen zeigten schnell, dass die Raumverlegungen im Bereich Chemie nur mit ebensolchen im Bereich Physik realisierbar sein würden.

Nach ersten gemeinsamen Sitzungen mit dem ersten Ingenieurbüro, dem Gebäudemanagement Bonn, der Schulleitung und den drei Sammlungsleitern (Biologie: Herr Dr. Knecht, Chemie: Herr Seine, Physik: Herr Dreiseidler) war schnell klar, dass die neue Chemie die Räume B209 bis B212 und die neue Physik die Räume B201 bis 203 samt B213 und B214 umfassen würden. Zum Glück gab es dann seitens der Physik noch die Idee, die Wand zwischen den Räumen 213 und 214 so zu verschieben, dass der neue Raum B214 (wir sprechen von der ehemaligen Dunkelkammer, bzw. dem späteren Chemikalienlager) über ein Fenster verfügen würde.

In der Ausstattung der Räume setzten die einzelnen Fachbereiche durchaus unterschiedliche Schwerpunkte. Wir entschieden uns in der Physik für die aus unserer Sicht flexibelste Lösung: vier Energiesäulen als Inseln, mit beweglichen Tischen umstellt. Außerdem war uns wichtig, dass wir Kombinationslösungen für Smartboard und Tafel bekommen würden.



...so war es vorher...



Insbesondere fanden diese Sitzungen bereits mit dem zweiten Ingenieurbüro statt, wobei etliche Punkte leider von vorne diskutiert werden mussten, weil die Übergabe der Planungsunterlagen nicht reibungsfrei vonstatten gegangen war.

Erste Voruntersuchungen in den Räumen brachten zu Tage, dass ein zusätzlicher Sanierungsaufwand wegen vorhandener Schadstoffe nötig sein würde. Das betraf insbesondere die Böden in den Biologie- und Chemieräumen, weswegen der Beginn der Arbeiten in die Schulzeit (Juni 2012) vorgezogen wurde.

Nachdem zunächst der Verbleib der Chemikalien einerseits und der der radioaktiven Präparate andererseits geklärt waren, konnten die Packer loslegen. Die Stadt hatte uns für das Ausräumen der Schränke ein Umzugsunternehmen an drei Terminen (pro Fach einen) zur Verfügung gestellt.

Das Packen dauerte alleine in der Physik für fünf Packer eineinhalb Tage. Die Zwischenlagerung sämtlicher Kisten aller drei Fachbereiche fand im ehemaligen Ruderkeller (A-122) statt, ein Anblick, der sich uns allen tief eingepägt hat.

Mit Beginn der Sommerferien stand der Abschied vom verbliebenen alten Inventar von Räumen an, die man so nicht wiedersehen würde. Die verbliebenen leeren Schränke und Tische in den Räumen würden binnen kurzem auch verschwunden sein, sie hatten uns so viele Jahre unseres Dienstes begleitet. Zum Glück gelang es, sämtliche Glasvitriolen einer weiteren Nutzung zuzuführen und vor dem Container zu bewahren.

Wie würde das alles nach den Ferien aussehen? Stimmen die geplanten Termine?

Ernüchterung begrüßte uns zum Schuljahresbeginn, die Räume waren noch lange nicht nutzbar, es waren noch nicht einmal die neuen Schränke installiert! Das bedeutete also Improvisation bis mindestens zu den Herbstferien: Physik ohne Experimente und zwar fast jede Stunde in einem anderen Raum. Wir waren keineswegs begeistert! Letztlich konnten wir erst mit dem Tag der Viertklässler, dem 17.11.2012, die neuen Physikräume einweihen! Das allerdings mit einem Kontrastprogramm, weil ja unsere sämtlichen 250 Kartons noch im Ruderkeller standen.

Die bis dahin zurückliegenden Wochen waren nicht ganz frustrationsfrei verlaufen: viele Dinge stimmten nicht mit den zuvor getroffenen Vereinbarungen überein! Es gab zum Beispiel zusätzliche Pläne des Ausstatters, die wir nicht kannten. Die Listen der Unstimmigkeiten waren lang. Das Abarbeiten dieser Punkte zog sich dann noch weit in das Jahr 2013 hinein.

Ein weiteres Umzugsunternehmen brachte uns Mitte November die Kartons zurück, und dann ging es ans Auspacken und Einräumen. Vor allem Letzteres kostete viel Zeit, da man ja genau überlegen musste, was sinnvoll zusammenstehen sollte, weil nun unsere Sammlung auf gegenüberliegenden Seiten des Flures untergebracht ist. Das sofortige Sortieren hat sich in der inzwischen halbjährigen Benutzungszeit als sehr sinnvoll erwiesen. Die Kartons bargen viel positive und manch negative Überraschung. Letztlich war aber doch nahezu alles heil wieder bei uns angekommen, und nur wenige Gegenstände waren beschädigt bzw. zu Bruch gegangen. Mit dem Ende der Sommerferien 2013 sind inzwischen nahezu alle Verluste ersetzt, bzw. Defekte behoben und repariert. Nachdem seit Anfang September unsere Kabel und inzwischen auch das Planetensystemmodell an den Wänden hängen, bleibt eigentlich nur noch die Frage, was man mit den leuchtenden Fluchtweghinweisen macht, wenn es durch dieselben einfach zu hell für manche optische Experimente ist.

Fazit: Es ist schön geworden, Wir haben neue helle Räume, ein Messwerterfassungssystem, das eine Messwertfassungssystemkamera anschließen kann, feine Unterrichtsformen, verschülerexperimente. Wir sind und so langsam verblasst der sen Aufwands.



...auch die Chemie hat ein neues Gesicht bekommen...

der Aufwand hat sich gelohnt! Smartboards an die man direkt tem oder auch die Schwanen-eine flexible Tischlösung für of-nünftige Energiesäulen für die sehr froh über die Veränderung Eindruck des wahrlich immen-

Thomas Dreiseidler



Das BG unterwegs

Berlin Fahrt 2013

Gibt es einen besseren Weg, deutsche Geschichte und Politik zu erfahren als direkt vor Ort? Deswegen machten wir, ca. 40 Schüler der Jahrgangsstufe 11, uns in der letzten Woche vor den Sommerferien für vier Tage auf den Weg in unsere Hauptstadt Berlin. Wir hatten 2 ½ Tage Zeit, unser inhaltliches Programm, welches wir uns vorgenommen hatten, zu erarbeiten und die Stadt besser kennen zu lernen. Dazu gab es an zwei Tagen Programmpunkte, welche in einen geschichtlichen und in einen politischen Teil gegliedert waren und um 16.00 Uhr endeten, sodass wir noch selbstständig die Stadt erkunden konnten. Begleitet wurden wir von den Organisatoren, Frau Geusen und Herrn Muschellik sowie Frau Dickob-Rochow, Frau Gaukster und Herrn Schindele. Für die Politikgruppe startete der erste Tag mit einer Stadtrundfahrt, die uns von unserem Hostel in Kreuzberg quer durch Berlin führte. Wir machten kurze Zwischenstopps an der Berliner Mauer in der Mühlenstraße, wo sich das Gemälde „Der Bruderkuss“ zwischen Leonid Breschnew und Erich Honecker befindet, an der Neuen Wache und an dem Dokumentationszentrum der Berliner Mauer, eines im ursprünglichen Ost-Berlin gelegenen

Grenzbereiches. Für den letzten Promovom Brandenburger Tor dem uns die Mitarbeiterin Abgeordneten Ulrich Kelwas über die Arbeit eines Das Geschichtsprogramm „Alltag und Flucht im ge-Beginn nahmen wir an ei-über die Gedenkstätte der Bernauer Straße befin-wir Mauerüberreste und diesen Teil der deutschen konnten wir diese Zeit an-gesprächs mit Joachim berichtete von der eige-Westberlin und seiner Zeit besuchten wir das ehema-enfelde, das heute als Ge-im Westen ankommenden Flüchtlinge aus der DDR erinnert.



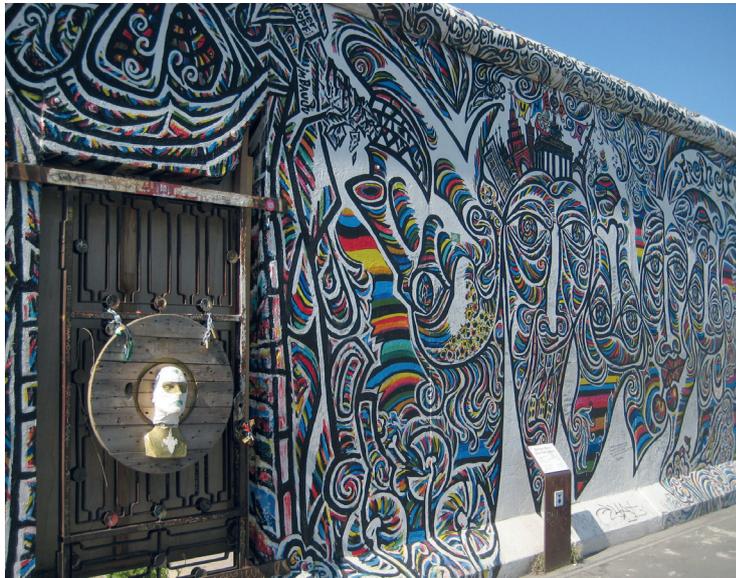
grammpunkt gingen wir zum Paul-Löbe Haus, in des Bonner Bundestagsber, Charlotte Wenkel, et-Abgeordneten erzählte. drehte sich um das Thema teilten Deutschland“. Zu ner spannenden Führung Berliner Mauer, die sich in det, teil. Dort besichtigten tauchten immer tiefer in Geschichte ein. Hautnah hand eines Zeitzeugen-Rudolph miterleben. Er nen Flucht von Ost- nach als Fluchthelfer. Zuletzt lige Flüchtlingslager Mari-denkstätte an die damals

Für den zweiten Tag wurde der Politikgruppe ein „Plenarspiel im Reichstag und Kuppelbesuch“ angekündigt. Besichtigt wurde nicht nur die Kuppel, sondern das ganze Reichstagsgebäude. Später fand das Plenarspiel statt, bei welchem wir -per Zufallsverfahren- in verschiedene „Parteien“ eingeteilt wurden und ein Gesetzgebungsverfahren „nachspielen“ sollten. Die finale Abstimmung gewannen schließlich CDU und FDP, zur Freude der einen und zum Verdruss der anderen.

Die Geschichtsgruppe traf sich im Haus der Wannsee-Konferenz, wo man zu Beginn an einer Führung zur Historie des Hauses und zum Völkermord an den europäischen Juden teilnahm. Da unsere Lehrer für den Tag das Thema „Propaganda im Nationalsozialismus“ gewählt hatten, sollten wir dies mithilfe eines Mitarbeiters an dem Propagandafilm „Jud Süß“ erarbeiten. Dazu sammelten wir erst einmal Hintergrundinformationen, tauschten sie untereinander aus und diskutierten über die Erwartungen, die wir an

den Film stellten. Nach-angeschaut hatten, besetzten ihn in den his-Kurz vor der Abreise Zwischenstopp in Pots- denkenstätte Lindenstrachungsgefängnis des so- später der Stasi.

Seine Freizeit konnte je- gingen beispielsweise rum erfreuten sich an llichkeiten. In schöner Sommerabend mit Blick Die Berlin-Fahrt war für Sie hat uns nicht nur schichte und Politik nä- den Zusammenhalt gestärkt.



Sophie Götz, unterstützt von Ines Herzog und Susanna Kinzig

dem wir ihn uns gemeinsam trachteten wir ihn kritisch und torischen Kontext.

machten wir alle einen letzten dam zur Besichtigung der Ge- ße, einem ehemaligen Unters- wjetischen Geheimdienstes und

der individuell gestalten, einige noch in Museen, andere wiede- der Vielzahl von Einkaufsmög- Erinnerung wird auch der laue auf die Museumsinsel bleiben. uns alle eine sehr schöne Reise. einen neuen Weg gezeigt, Ge- her zu kommen, sondern auch zwischen Schülern und Lehrern

Die Skifahrt der 7c und 8d

Es war gerade einmal 7:15 Uhr am 15.03.2013, und das war ziemlich früh. Doch trotzdem hatten sich zwei Klassen, die 7c und die 8d, vor dem BG versammelt und warteten zusammen mit riesigen Gepäckbergen auf den Bus, der pünktlich um 7:25 Uhr kam.

Die Busfahrt war natürlich genauso kurzweilig wie jede Busfahrt mit der ganzen Klasse,

Es wurde viel gelacht und erzählt. Doch trotzdem waren alle froh, als wir an unserm Ziel ankamen, und es war auch ein überwältigender Anblick.

Meterhoher blütenweißer Schnee lag auf der Landschaft wie eine funkelnde Decke, im Hintergrund erhoben sich die Berge, und man muss sagen, für einen Schüler aus dem Rheinland, der noch nie ein größeres Gebirge als die Eifel und das Siebengebirge gesehen hat, waren es wahre Riesen. Wie die teils abgebrochenen Zähne eines urzeitlichen Riesensauriers ragten sie gen Himmel.

In dieser beeindruckenden Landschaft stand das Württemberger-Haus, in welchem wir in der nächsten Zeit leben würden. Das Haus war schlechthin einfach toll, was die Zimmer und die Ausstattung betraf, und sogar das Essen war nicht so schlecht, wie es in normalen Herbergen sonst ist.

Am nächsten Morgen begann das Skifahren und damit der eigentliche Zweck unseres Aufenthaltes. Wir schwitzten und waren total geschafft, doch es machte auch sehr viel Spaß.

Die Klassen waren in sechs Gruppen eingeteilt worden, und die Skilehrer, Frau Piel, Noni, Herr Bongers, Alessandro, Lukas und Michel, denen ich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihr Engagement danken will, kümmerten sich um die Gruppen. Zwar fielen viele, vor allem die Anfänger, in den ersten Tagen noch oft in den Schnee, aber schon nach kurzer Zeit wurde die Abfahrt vom Ifen, der wie ein gigantische Bauklotz gen Himmel ragte, gewagt. Es war wohl vor allem den Bemühungen der Skilehrer zu verdanken, dass alle die Fahrt meisterten, und schon bald fuhren sogar die Anfänger den Olympiahang hinunter.

Aber nicht nur die Skilehrer kümmerten sich auf der Piste um uns, im Württemberger Haus bereiteten Frau Gremse, Herr Schmeling und das Skiteam jeden Tag einen bunten Abend vor, und diese waren einfach super. Von Hochzeit bis Brückenkonstruktion war alles dabei. Wir waren begeistert.

So folgte ein Tag auf den nächsten, und einer war schöner als der andere, und wir waren traurig, als wir wieder in den Bus steigen mussten. Die Rückfahrt war genauso schön wie die Hinfahrt, auch wenn wir wussten, dass sie uns wieder aus dem Eisparadies hinaus führen würde. Nun zu Hause freuen wir uns auf das nächste Mal, wenn wir wieder im Schnee und Eis schwitzen und Skifahren. Hoffentlich kommt das nächste Mal sehr bald!

Til Leichsenring



Helena Fremerey, Stufe EF



A la découverte de Liège : Lüttich-Exkursion der Klassen 9

Gleich zweimal hieß das Reiseziel für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 im Juli Lüttich-Liège-Luik. Hier sollten die in zwei Jahren Unterricht erworbenen Französischkenntnisse praktisch erprobt werden. Denn die wallonische Metropole wird nicht von ungefähr als Frankreich im Kleinen beschrieben. Gerade einmal 150 km entfernt, ist sie - wie das Nachbarland Belgien überhaupt – vielen aber kaum bekannt, hélas! Mittels einer Rallye durch die Stadt, die zum genauen Hinschauen und besonders zum Befragen der französischsprachigen Einwohnern ermunterte, konnten die im Unterricht zuvor gut vorbereiteten BG-Schülerinnen und Schüler einen nachhaltigen Eindruck vom Alltag und der bewegten Kulturgeschichte der Stadt erwerben. Sie entdeckten historische Gemeinsamkeiten bis hin zu einzelnen Wappen, in denen sich Spuren der bayerisch-wittelsbachischen Fürstbischöfe fanden, „genau wie in Bonn“, so der überraschte Schülerkommentar. Nicht minder interessant und anregend waren natürlich die vielen Unterschiede und Kontraste zum gewohnten Bonner Umfeld und Stadtbild. Am Ende wurden alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler für ihre Mühen belohnt. Belgische Spezialitäten in Form von Schokolade und Lütticher Waffeln versüßten die Exkursion und machen hoffentlich Geschmack auf mehr Französisch, auch in der Oberstufe. Die begleitenden Kollegen waren sich einig: Diese Möglichkeit, Französisch als Nachbar- und Begegnungssprache in Form eines Tagesausflugs zu erproben und dabei Europa ein wenig erfahrbar zu machen, sollte fester und selbstverständlicher Bestandteil unseres Fachcurriculums werden. Lüttich ist hierfür ein lohnendes Ziel und in vielerlei Hinsicht Tor zur französischsprachigen Welt! Dieses sollten wir weiterhin offenhalten, wie auch die positiven Rückmeldungen der Schüler bestätigten.

P.S. Und wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist, der kann sich ja in den TGV Richtung Paris via Liège setzen oder zu einem Maigret-Krimi des Lütticher Autors G. Simenon greifen.

Christian Weitz für die FK Französisch

Die persönliche Dimension des II. Weltkrieges

Am Dienstag, den 13. November 2012, trafen sich Schüler des Leistungskurses Geschichte der Jahrgangsstufe 13 unter der Leitung von Frau Schaaf mit Kriegskindern zum Gespräch. Erneut waren die katholische Familienbildungsstätte Bonn und Frau Winkelmann, die langjährige Leiterin dieser Gesprächskreise, Gastgeber für diese beeindruckende Begegnung dreier Generationen. Mit der bereits vom ersten Treffen am 4. Juni bekannten Methode des Councils kamen die Generationsvertreter schnell wieder in eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre. Anlass des zweiten Treffens war die Studienfahrt der Schüler vor den Herbstferien nach Polen. Die Schüler berichteten mit Fotos vor allem von ihren emotionalen Reaktionen auf Auschwitz. Damit war der Anstoß zum Austausch über die Folgen des Zweiten Weltkriegs für die eigene Familie gegeben. Es ging im Partnergespräch auch um die Frage von Schuld und Umgang mit derselbigen. Dabei kamen immer wieder die Differenzen zwischen den Perspektiven der Generationen in den Blick. Einige Gesprächsteilnehmer konnten auch Übereinstimmungen erkennen, hinsichtlich der oft mehrer Generationen umfassenden Prägung durch Traumata aus dieser Zeit. Einige Kriegskinder zeigten in ihren Beiträgen, dass die Ereignisse ihr gesamtes Leben bis in die Gegenwart tief geprägt haben. Der Abend hat für alle die persönliche und emotionale Dimension von Weltgeschichte erfahrbar gemacht. Sowohl die Schüler als auch die Mitglieder der älteren Generationen haben dieses erneute Treffen als sehr bereichernd und horizonsweiternd empfunden.

Gesche Zander (LK Geschichte 13), Frieda Schaaf (betreuende Lehrerin)



Jakob Brohl, Klasse 7d

Neues vom BG

Silentium – der Weg ist unser Ziel

Wenn um 13.15 Uhr die Schulglocke erklingt, heißt es für die Sext- und Quintaner des BGs „Die Schule ist aus, wir gehen nach Haus!“ Nicht aber für die 64 Schüler dieser Jahrgangsstufe des Schuljahres 2012/13, die für das Silentium angemeldet sind.

Mit lautem Getöse (clamor, clamoris) sammeln diese sich dann im Untergeschoß des Rheingebäudes, wo sie schon von ihren Betreuern, Karin Eimermacher, Bärbel Schäfer, Renate Schirmer, Andrea Seeger und Jutta Lilly Rudloff erwartet werden. Diese werden –ganz en famille- natürlich geduzt und schon bald sind sie umringt von den Silentiumsschülern, die alle durcheinander auf die Betreuer einreden, denn wem das Herz voll, dem läuft der Mund über! Und die kleinen Herzen sind voll nach einem Schulumorgen! Die Betreuer schließen gelassen die Augen, legen den Finger auf den Mund und schließen die Türen zu den Klassen auf.

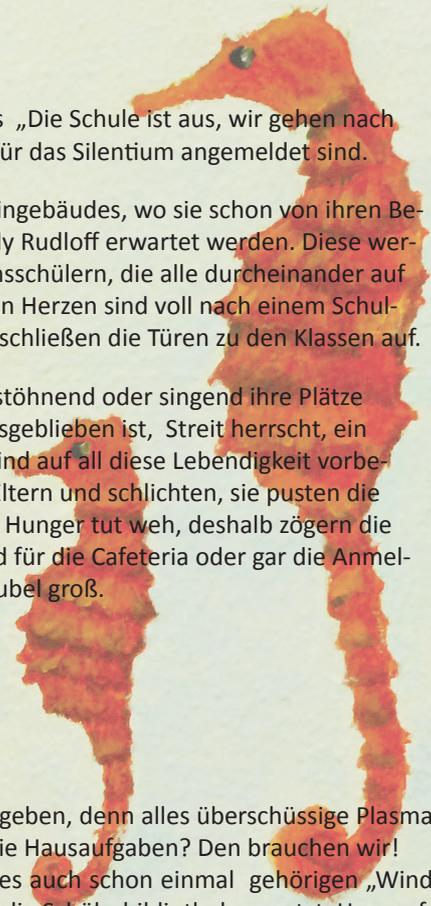
Die Schüler strömen hinein und nehmen immer noch schnatternd, lachend, schimpfend, stöhnend oder singend ihre Plätze ein. Manchmal auch weinend, dann nämlich, wenn der gewünschte Erfolg am Morgen ausgeblieben ist, Streit herrscht, ein Weh-Wehchen sich eingestellt hat oder Liebeskummer alles überschattet. Die Betreuer sind auf all diese Lebendigkeit vorbereitet: Sie lachen mit und trösten, sie relativieren und hören zu, sie telefonieren mit den Eltern und schlichten, sie pusten die Weh-Wehchen fort und überbrücken die langen zehn Minuten bis zum Essengehen, denn Hunger tut weh, deshalb zögern die Betreuer auch nicht, zinslose Darlehen zu bewilligen, wenn der Imbiss von zu Hause, Geld für die Cafeteria oder gar die Anmeldung für die Mensa vergessen wurden. Ertönt aber das Signal „Essenszeit!“ dann ist der Jubel groß.

Post cenam stabis
Aut passus milia meabis.
Nach dem Essen sollst du ruhn'
Oder tausend Schritte tun.

Bis 14.10 Uhr wird den tausend Schritten auf dem Schulhof an frischer Luft der Vorzug gegeben, denn alles überschüssige Plasma ist noch nicht abgeschöpft. Und brauchen wir nicht einen freien Kopf und Sauerstoff für die Hausaufgaben? Den brauchen wir! Ab 14.10 Uhr wird das Wort „Silentium“ wörtlich genommen. Herrscht keine Ruhe, gibt es auch schon einmal gehörigen „Wind von vorn“. Hilft das alles nichts, werden die Schüler in andere Gruppen oder in Klausur in die Schülerbibliothek versetzt. Hausaufgaben, Vokabeln lernen oder spielerisch wiederholen, Mathe, Englisch, Latein, Deutsch, Bio, Religion, Philosophie, Erdkunde und Musik verstehen! Das ist der Stoff, aus dem wieder weitere Fragen entstehen. Und die Betreuer haben zu antworten, ob sie wollen oder nicht! Um 15.15 Uhr ist die strenge Hausaufgabenzeit vorbei. Sind die Hausaufgaben allerdings noch nicht erledigt, arbeiten die Schüler natürlich in den Räumen weiter.

Jetzt geht es wieder auf den Schulhof zum Ball- oder Versteckspiel oder auf das großartige neue Klettergerüst, aktueller Treffpunkt Nr. 1.

Kuschelig und ruhig ist es im neu gebauten Silentiumsraum, auf den alle stolz sind und der gegen Eindringlinge aus den höheren Stufen von der gesamten Silentiumsfamilie verteidigt wird. Hier gibt es Sitzkissen, Decken, Tische und Stühle, an denen Gesellschaftsspiele gespielt werden können. Der schöne blaue Teppichboden lädt ein zur Ruhe, Höhlen werden gebaut, aber auch Regeln gebrochen (allerdings nur einmal, es droht Silentiumsraumzug!) Wer lesen möchte, kann das hier tun oder in der auch neugestalteten Unterstufenbibliothek, in der es immer wieder Spannendes zu entdecken gibt.



Hier tauchen die Schüler ein in die Welt der Phantasie, der Geschichten, der Zeitgeschichten und in die große Welt des Wissens, bevor sie um 16.00 h nach Hause gehen.



Jakob Brohl, Klasse 7d

Die Vorfreude auf Feiertage oder Ferien wird im Silentium noch versüßt mit Eis , Obst, Plätzchen, Kuchen, besonderen Sportereignissen, Basteln oder Filmegucken auf dem Smartboard.

In diesem Jahr gab es also mit dem Silentiumsraum und der Unterstufenbibliothek viel Neues. Zwei langjährige Betreuer, Nina Erdmann und Philipp Martiny verließen uns. Dafür gewannen wir Bärbel Schäfer und Renate Schirmer. Große Unterstützung erhielten wir durch Katrin Groß, die am Beethoven-Gymnasium ein soziales Jahr absolviert und der die Arbeit mit jungen Menschen viel Freude bereitet. Lleida, der Silentiumspudel, bezaubert die Schüler auf ihre Weise und bellt, wenn es zu doll getrieben wird. Laufen auf den Tischen und lautes Streiten duldet sie auf keinen Fall, dafür hat sie aber immer ein Ohr für allerlei Vokabeln aus verschiedenen Sprachen.

Ein Ohr für unsere Belange haben auch Frau Gießen, Frau Leggewie und Herr Bramstedt, das Lehrerkollegium, Herr Kriese und Herr Hardenacke, Mechthild Nick, die Herrscherin über allerlei Papiere, die natürlich auch in einer Organisation mit dem wunderbar klingenden Namen SILENTIUM anfallen, last not least ihre Kolleginnen, Claudia Mahnken und Manuela Thomas. Ihnen allen sei Dank!

Danken tun wir auch unseren Schützlingen, die uns immer wieder zum Lachen und zum Nachdenken bringen. Allen Schülern, die das Silentium verlassen, wünschen wir alles Liebe und Gute, weiterhin Freude und Erfolg!

Wer nun glaubt, das alles hätte nichts mit „Silentium“ zu tun, der irrt. Der Weg zur Ruhe ist ein langer! Und er soll auch nicht zweifeln, dass dieser Weg gern unser Ziel ist.

Silentium!

Die Betreuer

Vorab und doch im Rückblick ...

Eine große und noch nicht vollständig gelöste Rechenaufgabe des Ministeriums: $99 \times G9 \times (32 \text{ bis } 34) + 88 \times G8 \times (102 + 35 \text{ bis } 40)$. Und hierbei noch zu beachten: zwei aus drei! Des Rätsels Lösung? - denn streng mathematisch tritt diese Formel wohl nicht auf: 88 Schülerinnen und Schüler wurden nach 8 Jahren und 99 Schülerinnen und Schüler wurden nach 9 Jahren am Beethoven-Gymnasium zur Abiturprüfung zugelassen. Bis hierhin darf von einem bemerkenswerten Zahlenspiel gesprochen werden. Jedoch war

es für die Abiturientinnen natürlich kein Spiel, denn stand vor großen, neuen die die Schülerinnen und ten, um ihre Schulzeit am mit einem erfolgreichen können: strengere Beleg- der Ausschluss von zwei als Abiturfächer, Mathe- gewünscht notwendig zu fach, mehr Kurse und Un- zu belegen waren, eine rechnung und landesweit Abiturientinnen und Ab- vorhergehenden Jahren Studienplätze. Es wäre der Veränderungen, die Ministeriums für eine Ver- am Gymnasium von 9 auf 8 in diesem Jahresbericht zu spannend erscheint eine Veränderungen, die diese zukünftiges pädagogi- wird. Sind die guten Erfah- Abiturjahrgang nach G8 Wir durften uns mit den Abiturienten über sehr freuen, jedoch auch in

dieser erste G8-Jahrgang von kleinen Kursgrößen profitieren konnte, keine Wiederholer hatte und seit der 5. Klasse in besonderem Fokus stand. Im nächsten Jahr werden wir genauer berichten können, welche pädagogische Entwicklung unsere Schule nehmen kann, um gewollt Bewährtes im vorgegeben Neuen umzusetzen ... Damit es eben nicht einfach nur eine Rechenaufgabe der Politik, der Volkswirtschaft oder des Standardisierungsparadigmas bleibt!



Anna Reithmeir, Stufe Q2

nen und Abiturienten der Doppeljahrgang Herausforderungen, Schüler meistern muss- Beethoven-Gymnasium Abitur abschließen zu bedingungen wie z.B. Naturwissenschaften matik oft häufiger als wählendes Prüfungs- terrichtsstunden, die komplexe Günstiger- fast doppelt so viele iturienten als in den im Wettstreit um die müßig, alle Einzelheiten die Entscheidung des kürzung der Schulzeit Jahren mit sich brachte, erläutern. Sinnvoll und Betrachtung derjenigen Entscheidung für unser sches Arbeiten haben rungen mit dem ersten einfach fortschreibbar? Abiturientinnen und gute Abiturergebnisse dem Bewusstsein, dass

Das BG und seine Freunde und Partner in Peru

Acht Jahre Peru-AG!

Seit acht Jahren gibt es nun bereits die Arbeitsgemeinschaft Peru, und genauso lange waren Thea Rödiger, Gesche Zander und ich, Giordina D'Urso, Mitglieder. Ich spreche für uns alle, wenn ich sage, dass wir stolz sind, schon bei den Anfängen dabei gewesen zu sein!

Für uns als 6. Klässler war es unheimlich aufregend, vieles über unsere Partnerschule, ihre Kultur und ihr Land zu erfahren. Gleichzeitig schien uns das alles aber am Anfang noch etwas abstrakt. Wie sah das Leben dieser Schüler am anderen Ende der Welt aus? Warum brauchten sie unsere Hilfe? Warum gab es die Partnerschaft schon so lange? Was konnten wir verändern?

Spätestens nach der ersten Peru-Reise, die Frau Schaaf 2007 mit den Ehemaligen unternommen hatte, haben wir erkannt, dass wir wirklich etwas verändern können, dass es um ganz geht, deren Leben BG-Schulgemeinden kann.

Die mitgebrachten und vor allem die uns die Schüler gebracht.

In den darauf haben wir uns angeeignet, und desto mehr ge-Bedeutung. Zuerst chentliches Treffen

Sommerfest. Doch bald kamen noch der kreative Sponso-Weihnachtstombola und schließlich der Peruanische-Tag

So wie die Zahl der Aktionen der Peru-AG in den letzten Jahren gewachsen ist, sind wir erwachsen geworden ... und nun waren wir diejenigen, die den Schülern der Unterstufe, auch bekannt als das „Kleingemüse“, die Aufgaben, Möglichkeiten und Ziele unserer Arbeitsgemeinschaft vermitteln sollten.

Unsere Verantwortung war enorm gestiegen: Wir mussten planen, organisieren, Überstunden machen und zwischendrin Frau Schaaf immer mal „entstressen“ und feierlich verkünden: „Alles wird gut gehen! Wir schaffen das! Das klappt schon!“ Alleine diese optimistischen Bekundungen überzeugten sie und uns immer wieder so effektiv, dass manche schon schwankende Tombolavorbereitung doch noch erfolgreich beendet werden konnte.

Ausflüge zum Institut für Altamerikanistik der Universität Bonn und diverse Film- und Internetbeiträge zu regionalen Besonderheiten Perus haben immer wieder auch unseren eigenen Horizont erweitert. Dazu trugen auch die beiden Besuche von Pater Schmidpeter bei, dem Comboni-Missionar, der Mitte der 80er unsere Partnerschaft mit dem Colegio Ludwig van Beethoven in Arequipa vermittelt hatte.

Es war oft anstrengend, jedoch waren die Ergebnisse stets überwältigend und wir konnten mit unseren Aktionen unsere Partnerschule in Arequipa und auch das Centro Medico, die einzige Anlaufstelle für medizinische Versorgung unserer Partnerschüler, unterstützen. Seit zwei Jahren finanzieren wir mit unseren Spendengeldern den Musikunterricht und den Aufbau des Orchesters



Peru-AG beim Quechua-Unterricht

haben wir erkannt, dass wir wirklich etwas verändern können, konkrete Menschen durch die Spenden der schaft verbessert wer-

ten Bilder und Briefe Erzählungen haben aus Arequipa näher

folgenden Jahren immer mehr Wissen je älter wir wurden, wann die Peru-AG an waren es „nur“ ein wö- und ein Stand auf dem renlauf der 5er, die für die 5er hinzu!

im Colegio, und es war schön, so positive Entwicklungen mitzubekommen.

Wir wünschen möglichst vielen Schülern des BGs, dass auch sie ähnliche Erfahrungen in der AG sammeln können. Wir hoffen, dass sich immer genug Schüler finden werden, die Spaß daran haben, die AG weiterzuführen.

Wir jedenfalls bleiben eingefleischte Peru-AGler!

Giorgina D'Urso, Stufe 13



Zehn Wochen in Arequipa

Wie viele Abiturienten hatte auch ich den Wunsch, nach der Schulzeit nicht direkt ins Studium zu starten, sondern wollte eine Zeit im Ausland verbringen. In meinen letzten Schuljahren hatte ich in der Peru-AG unserer Schule mitgearbeitet, wo uns auch die Medizinischen Zentren in Arequipa vorgestellt wurden. Vor Beginn meines Medizinstudiums wollte ich nach einem Praktikum in den Bonner Unikliniken auch einen Einblick in die klinisch-medizinische Arbeitswelt unter nicht-europäischen Bedingungen gewinnen. Durch den Kontakt unserer Schule zu Pater Schmidpeter, der in Peru lebt, wurde mir ein Praktikum in den Policlínicos Espíritu Santo organisiert. Dieses Klinikum liegt mitten in der Millionenstadt Arequipa und verfügt über Behandlungszentren für alle medizinischen Fachrichtungen.

Eine Förderung für diesen Einsatz erhielt ich durch das Programm „Konkreter Friedensdienst NRW“ der Gesellschaft *Engagement Global*, die im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung arbeitet. Anfang Januar 2013 war es dann so weit, und ich flog nach Arequipa, das im Süden Perus 2350 m hoch in den Anden liegt.

Bereits bei meinen ersten Besuchen in den Policlinicos wurde deutlich, dass die Ärzte hier unter sehr beengten und hygienisch zweifelhaften Bedingungen arbeiten müssen. Die Patienten reisen teilweise hunderte Kilometer an, um sich in diesem ambulanten Behandlungszentrum wegen offener Wunden, ungeklärter Organerkrankungen, Tumoren oder anderer Beschwerden behandeln zu lassen. Bei sehr vielen Patienten musste ich leider erleben, dass selbst eine ambulante Behandlung für sie fast unerschwinglich ist, da die große Mehrheit der Peruaner So war zum Beispiel eine ältere Frau aus der über 400 km entfernten Provinz bei Cusco mit einem behandelten offenen Bein anderer Art entzündet, dass auch Lichtkeime mehr bestanden.



Pater Schmidpeter erkundigte sich nach meinen Interessen, und tätig war, schlug er mir vor, munterricht für Kinder zu geben, besonders schöne Erfahrung, dritt betreuten, jede Woche

über keinerlei Krankenversicherung verfügt. Eine Frau aus der über 400 km entfernten seit Monaten erst gar nicht, später falsch gereist. Die Wunde hatte sich mittlerweile für die Ärzte der Policlinicos keine Hilfsmög-

te sich nach meiner Ankunft nach meinen da ich lange Zeit als Rettungsschwimmerin im größten Schwimmbad der Stadt Schwimmen. Es war eine anstrengende, aber auch die Begeisterung der 150 Kinder, die wir zu aufs Neue zu erleben.

Zudem ergab sich für mich die Möglichkeit, im einzigen Altenheim/Hospiz der Region bei der Betreuung Älterer und unheilbar Kranken zu helfen. Unter den zehn Bewohnern dieser Einrichtung sind auch zwei Mädchen, die an einer Muskeldystrophie, einem degenerativen Muskelschwund, leiden. Wegen dieser Erbkrankheit sind die beiden Vollwaisen und werden nun im Hospiz gepflegt und versorgt. Ich konnte ihnen mit Bastelstunden und kleinen Ausflügen immer wieder eine schöne Abwechslung von ihrem doch sehr tristen und eintönigen Alltag ermöglichen. Ein kurzer Besuch in unserer Partnerschule wurde aufgrund der Sommerferien erst am Ende meiner Zeit in Arequipa möglich. Die gesamte Schulgemeinschaft begrüßte Pater Schmidpeter und mich mit einer großen militärischen Aufstellung. Anschließend führten mich die Schuldirektoren und die für die Partnerschaft verantwortliche Lehrerin durch die Gebäude. Dabei habe ich erfahren, dass es im vergangenen Schuljahr ein Orchester gab. Der Musiklehrer konnte von unseren Spendengeldern bezahlt werden, und auch für das neue Schuljahr bemüht sich das Colegio Ludwig van Beethoven um die Einstellung eines Musiklehrers.

Die Konkurrenz der finanziell besser gestellten Privatschulen bereitet einer staatlichen Schule wie unserer Partnerschule natürlich Schwierigkeiten, eine qualifizierte Kraft für die musikalische Ausbildung der ca. 1100 Schüler zu gewinnen. Während der letzten Wochen bereiste ich Teile des südlichen Perus und Westboliviens und bekam dabei einen Einblick in die landschaftliche und kulturelle Vielfalt dieser Länder. Auch wenn es nur zehn Wochen waren, hat mich die Intensität der Erfahrungen in Peru, vor allem aber die Begegnung mit Menschen, die unter teils sehr harten Lebensbedingungen ihren Alltag meistern, sehr beeindruckt.

„Mafia übernimmt Schule“ - zum Abigag 2013

Mit knatterndem Motor fährt ein schwarzes Motorrad auf den Schulhof, mit lautem Hupen folgen ein roter Mustang und eine schwarze Ente. Sie drehen eine Runde und bleiben dann stehen. Aus den Gefährten steigen die Stufenleiter der Stufen 12 und 13. Hinterher stürmt eine schwarz gekleidete Schar, die „Mafiabiturienten“. Sie tragen Sonnenbrillen und Pullis, auf denen das Motto: „Mafiabi“ und Beethoven passend zum Motto als Mafioso verkleidet aufgedruckt sind. Als Erklärung dafür meinte eine beteiligte Schülerin scherzhaft, das Motto sei aufgrund der hohen Kriminalität in den Stufen passend gewesen. In Wirklichkeit aber hat dies natürlich mit dem Doppeljahrgang zu tun, denn bei der Mafia gibt es immer zwei verfeindete Clans. So beginnt der letzte Schultag der Schüler und Schülerinnen des Doppeljahrgangs des BGs am 22. März 2013 zur ersten Stunde. Die Musikboxen werden lauter aufgedreht, es herrscht erstklassige Stimmung, und die Lehrer tanzen einen Harlem Shake.

In der Mitte des überfüllten Schulhofes sieht man nicht nur ein Trampolin mit verschiedenfarbigen Luftballons, sondern auch eine kleine Bühne, auf der die ausgewählten Moderatoren stehen, die die Schüler durch den Abigag führen. Und dort hält Frau Giesen nun ihre traditionelle Rede. Voller Inbrunst spricht sie darin über die beiden tollen Familien, die nach vorzeitigem Streit zu einer großen Familie zusammengewachsen seien. Ihr Verlassen der Schule sei ein großer Verlust. Viele der Abschlusschüler sind gerührt.

Im Anschluss an diese Emotionen auslösende Rede beginnen die Lehrerspiele. Beim ersten Spiel müssen sieben Lehrer auf einem Trampolin zwischen Luftballons versteckte Gegenstände, die ihnen zuvor in Mafia-Manier gestohlen wurden, finden, und dabei werden ihnen Aufgaben zugeteilt wie z.B. Saltos zu schlagen. Manche stellen sich geschickter an, andere ungeschickter. Es folgt ein „abgewandeltes Bobby-Car-Rennen“, was aber laut einer Schülerin nicht dem entspricht, was man sich darunter vorstellt hat.

Vier Lehrer sollen ein Rennen zum Basketballkorb fahren und der schnellste soll daran hochklettern. Die Lehrer tricksen die Mafiosi jedoch aus, indem sie Hand in Hand dorthin gelangen und per Räuberleiter der Sportlehrerin helfen, den Korb zu erreichen, was sehr amüsant aussieht. Einige Schüler werden mit Wasserpistolen bespritzt, weshalb sie ins Gebäude flüchten müssen. Die Türen sind verschlossen und an den Wänden hängen WANTED Plakate von einigen Lehrern. Nachdem der erste Überfall vorbei ist und man schließlich zu den Klassenräumen gelangt ist, findet dort der eigentliche Unterricht statt. Doch während der dritten Stunde klopfen die Abiturienten an die Türen, um zu verkünden, dass das Aulafoyer nun für den zweiten Teil des Abigags bereit sei.

Wieder erschallt laute Musik, und die Schüler stehen dicht gedrängt, auch die Treppen sind gut gefüllt. Wieder gibt es Spiele, z.B. welche, bei denen Lehrer ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen müssen, indem sie einen Stift, der an einem Band an einem Gürtel hängt, rückwärts in eine Flasche bugsieren müssen. Die Menge jubelt. Bei einem anderen Spiel ist es die Aufgabe zweier Lehrerinnen, ihre männlichen Teamkollegen in einen Teppich einzurollen, wer schneller ist, gewinnt. Der Abigag endet so, wie er angefangen hat: mit Autos; nur dieses Mal sitzen die Abiturienten in den bunt bemalten Autos und fahren vom Schulhof hinunter. Der Autokorso fährt durch Bonn zur Rigal'schen Wiese in Bad Godesberg, wo die Dreizehnt- bzw. Zwölftklässler feiern, bis sie dann die Realität einholt und sie anfangen müssen zu lernen.



Eine Reportage von Noura Lutfi, Armita Heidarian & Friederike Utsch (8a)

„Im Abschied liegt die Geburt der Erinnerung“ -

- so formulierte es Salvador Dali. Wir haben uns mit Frau Gremse, Frau Tersteegen, Herrn Mildner und Herrn Moser an ihrem letzten Schultag im Beethoven-Gymnasium gemeinsam erinnert.

Liebe Ruth,

erinnerst Du Dich an die Sommer der Jahre 1995, 1998, 2001, 2004, 2007 und 2010? Auch Nichtmathematiker haben den Dreijahresrhythmus erkannt, den Dreijahresrhythmus eines Klassenlehrers der Erprobungsstufe am Beethoven-Gymnasium. Ich habe versucht, es zu berechnen: Ausgehend von einer durchschnittlichen Klassenstärke von 28 Schülern hast Du, liebe Ruth, mindestens 168 Sextanerinnen und Sextaner als Klassenlehrerin betreut. Die 5C gehörte Frau Gremse, darauf konnten sich die Eltern der neu angemeldeten Fünftklässler alle drei Jahre wieder verlassen.



Liebe Ruth, Du hast gelehrt, geleitet, organisiert, beraten, erzogen und getröstet. Du warst stolz auf die guten Leistungen Deiner Kinder und warst wie sie traurig über Misserfolge. Du hast sie motiviert, nicht aufzugeben, hast sie bestärkt, durchzuhalten und warst ihnen auch darin ein Vorbild: Durchhaltevermögen zeichnet Dich aus bei Deiner Arbeit mit Deinen Schülern, bei Deinem täglichen Lauftraining, beim Tennisspielen und vor allem bei Deinen Marathonläufen. Zierlich, zäh, ausdauernd, willensstark, Eigenschaften, die Dir in der Schule und bei Deinem Sport zugute kamen. Als Sportlerin vielleicht eher Einzelkämpferin, warst Du als Klassenlehrerin überzeugte Teamspielerin, die die Zusammenarbeit mit ihrem Klassenkollegium suchte und die Kollegen stets hilfsbereit unterstützte. Als Klassenlehrerin bist Du mindestens achtmal in Kronenburg gewesen und hast keine Skifahrt Deiner Klassen versäumt. Am Ende der Klasse 7, wenn der Klassenlehrerwechsel anstand, wolltest Du frühzeitig wissen, wer Deine Klasse, Deine Kinder übernimmt, und wir mussten Dir immer wieder fest versprechen, für Deine Klasse auch weiterhin gut zu sorgen. Deine Schüler waren Dir wichtig, für sie hast Du Dich eingesetzt.

Nach Deinem Studium in Bonn bist Du seit 1975 Lehrerin, zunächst am Städtischen Gymnasium in Rodenkirchen und seit 1987 am Beethoven-Gymnasium. 38 Jahre lang hast Du begeistert und engagiert Französisch und Deutsch unterrichtet. Französisch war die Sprache, deren Schönheit Du liebtest und Deinen Schülern vermitteln wolltest. Café théâtre, Parisfahrten, der Frankreich-Austausch, Kurstreffen mit Kochen und Essen à la française zu Hause bei Dir, alles Gelegenheiten, dieses Ziel zu erreichen und Deine Schüler an Deiner Liebe zu Frankreich teilhaben zu lassen. Vorlese-Wettbewerbe für die Stufen 5 und 6, zahllose Besuche im Jungen Theater in Beuel waren Anlässe für Dich, über den normalen Unterricht hinaus, Kindern neue Horizonte zu eröffnen. Neben all diesem Streben nach Höherem war Dir aber auch Profanes nicht fremd. Als gestrenge Kassenwartin hast Du unerbittlich gemahnt und dafür gesorgt, dass immer genug Geld in der „Freud-und-Leid-Kasse“ des Kollegiums war und vor allem die Ausgaben stets angemessen blieben.

Und nun gehst Du, und Du gehst nicht gern. Christian Morgenstern sagt: „Sei nicht traurig, dass es vorbei ist, sondern freue Dich, dass es war.“ Und es war gut. Ich denke, „Tu ne regrettes rien, pas du tout“. Wir sind froh, dass Du bei uns warst, dass wir mit Dir arbeiten durften, und danken Dir für Deine Arbeit, Dein großes Engagement für unsere Kinder, unsere Schule sehr.

Liebe Ulla,

erinnerst Du Dich an den 1. August 1987? Damals kamst Du gemeinsam mit Ruth Gremse vom Gymnasium in Rodenkirchen zu uns und wurdest schnell und gerne akzeptiert. Temperamentvoll, gefühlvoll, aktiv, wuselig und immer unterwegs, unendlich hilfsbereit, kritisch, immer klar und engagiert Deine Meinung vertretend, sehr praktisch, tatkräftig, unermüdlich, manchmal auch aufbrausend, aber schnell wieder besänftigt, nie nachtragend. Das bist Du, und so mögen wir Dich.

Nach Deinem Studium der Fächer Englisch und Pädagogik und den ersten Berufsjahren in Rodenkirchen hast Du nach einer Erweiterungsprüfung auch Politik unterrichtet. Mit Begeisterung hast Du mit Deinen Klassen an Wettbewerben teilgenommen und mit ihnen hervorragende Ergebnisse und manchen Preis der Bundeszentrale für politische Bildung gewonnen. Gäste, Experten, Menschen anderer Kulturen waren in Deinem Unterricht immer willkommen. Mit ihnen gemeinsam wolltest Du Deinen Schülern besondere Erfahrungen, andere Meinungen und Horizonte ermöglichen. Du hast gerne mit den Jugendlichen gearbeitet. Du hast sie erzogen, manchmal geschimpft, mit ihnen gestritten und Du hast sie gemocht. Als Klassenlehrerin und Begleiterin warst Du viele Male in England und hast Deine Schüler für die englische Sprache, die Stadt Oxford und die Eigenheiten der Engländer begeistert.

Aber Schule war für Dich viel mehr als Unterricht: Du warst Dir für keine Aufgabe zu schade, hast für unsere Gemeinschaft keine Anstrengungen gescheut. Für Schulaufführungen hast Du wunderbare Kostüme genäht, auf einer Leiter balancierend den alten, verschlissenen Bühnenvorhang in der Aula ausgebessert und verlängert, mal wieder die Bibliothek aufgeräumt, ungeachtet gesundheitlicher Risiken das „Schimmelarchiv“ entrümpelt, zum wiederholten Male den Kostümkeller neu sortiert, Gardinen für unser Lehrerzimmer genäht, sie mühsam gebügelt, sie aufgehängt, sie noch mal gebügelt, erneut aufgehängt und den Kollegen leise grummelnd regelmäßig ihre Sachen hinterher geräumt. Meine bange Frage erwartend, hast Du versprochen, uns auch weiter bei solch attraktiven Aufgaben zu unterstützen. Ruf mich an, hast Du gesagt, Du kannst sicher sein, ich werde das tun.

Vor allem in den letzten Jahren war unsere Bibliothek Dein Reich: Anschaffungen von Büchern, katalogisieren, aussortieren, umräumen - zusammen mit Bernd Schieweck warst Du Herrscherin über unsere Bücherwelt, die Du zu schätzen weißt und liebst. Schon Cicero hat erkannt: „Wenn du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen“.

Du hattest beides, liebe Ulla, bei uns eine Bibliothek, zu Hause einen geliebten Garten, es kann Dir also in all den Jahren an nichts gefehlt haben. Die Bibliothek musst Du jetzt zwar übergeben, Deinen Garten aber kannst Du noch intensiver genießen, mit Deiner Familie und als begeisterte Großmutter mit Deinen Enkelinnen. Wir werden Dich vermissen und danken Dir für alles, was Du für uns und unsere Schule getan hast.

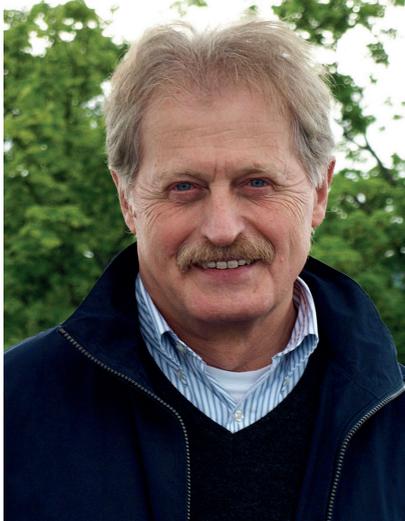


Lieber Uli,

erinnerst Du Dich an den 1. Februar 1979, ich glaube, es war 8.00 Uhr, als Stefan Welke, Du und ich unseren Dienst am Beethoven-Gymnasium antraten? Wir warteten im Sekretariat vor der verschlossenen Tür des ehrwürdigen Schulleiterzimmers, um von Herrn Dr. Seidler, unserem ersten Chef, begrüßt und eingeführt zu werden. Seit diesem Tag sind 34 ½ intensive Berufsjahre am Beethoven-Gymnasium vergangen und viele Erinnerungen bleiben.

Erinnerungen an all das, was in diesen Jahren geschehen ist und was Du in diesen Jahren in unserer Schule getan hast. Nach Deinem Studium der Anglistik und Geographie in Bonn und der Referendarzeit war dies Deine erste Stelle. Obgleich auch Du in den ersten Jahren mit Englisch- und Erdkundeunterricht gut ausgelastet warst, hast Du sehr schnell eine Klassenleitung übernommen.

Du warst „ein wohlwollender, in Ruhe und Freundlichkeit langfristig beobachtender Klassenleiter, mit Freude und Unterscheidungsbereitschaft, vorsichtig im Urteil, aber entschieden in der Maßnahme“, so steht es in Deiner ersten Dienstlichen Beurteilung. Gelassene Unabhängigkeit wird Dir zugeschrieben, und auf die hast Du auch als langjähriges Mitglied des Lehrerrates immer bauen können. Sie hat Dir bei vielen Aufgaben manche Entscheidung leichter gemacht. Vielleicht liegt diese Gelassenheit auch



in Deiner Naturverbundenheit begründet. Als Erdkundelehrer war es Dir immer wichtig, bei Schülern ein Gefühl für die Belange der Umwelt zu wecken. Als Mitorganisator unserer Umwelttage hast Du mit ihnen Bäume gepflanzt, Frösche über die Straße getragen, Trockenmauern gebaut und Müll gesammelt. Die ausgeprägte Naturverbundenheit war vielleicht auch der Grund für Deine frühe Suburbanisierung, - für Nicht-Geographen Stadtfucht ins Umland - nach Lohmar, in ein kleines Städtchen im Rhein-Sieg-Kreis, am südlichen Teil des Bergischen Landes. Von da bist Du jeden Tag nach Bonn gependelt, hast frühes Aufstehen, viele Kilometer und manchen Stau in Kauf genommen, um Dich dann abends in Deinem Garten auf Deinem fast englischen Rasen erholen zu können.

Die Freude an der Natur war auch der Grund, dass Du 1980 Mitglied der Lehrer-Wandergruppe wurdest, die Jahr für Jahr in den letzten Tagen der Sommerferien nicht nur die Mittelgebirge Deutschlands erwandert, sondern zugleich ein Netzwerk der Aktiven und Ehemaligen am Beethoven-Gymnasium bildet. Als Netzwerk könnte man auch unseren berühmten „Teppich von Bayeux“ bezeichnen, den Du - Zitat: „mit kommunikativer Kompetenz, organisatorischer Umsicht und freundlicher Beharrlichkeit trotz gelegentlicher kollegialer Widerstände“ viele Jahre lang zusammengestellt hast.

Als Englischlehrer galt Deine Liebe Hythe, einem kleinen Ort an der englischen Südküste in der Grafschaft Kent. Viele Jahre bist Du mit 9er Klassen dort gewesen und hast Deine Schüler mit den Besonderheiten des britischen Lebens vertraut gemacht: Korrekte Kleidung, ausgezeichnete Manieren, zeitlos, distinguiert, zurückhaltend, nie aufdringlich, grünen Tee trinkend und die morgendliche Schlange am Kopierer genießend, so könnte man Dich beschreiben, lieber Uli, ein wenig britisch eben. Daran werden wir uns gerne erinnern, wenn wir auf die gemeinsamen Jahre mit Dir zurückblicken. Du darfst jetzt den Ruhestand genießen, musst nicht mehr pendeln, kannst ab sofort die Staumeldungen im Radio gelassen anhören und Deinen englischen Rasen pflegen. Du hast es Dir verdient. Wir danken Dir sehr für Deine Arbeit für unsere Schule.

Lieber Peter,

erinnerst Du Dich an das Jahr 1891? Es ist das Gründungsjahr des zweitältesten Schulturnvereins Deutschlands, des Gymnasialen Turnvereins des Beethoven-Gymnasiums. „Höret die Kunde, die kosend und drängend die Herzen euch öffnet: Von zahlreicher Jäh- rung des stolzen Vereins der turnenden Jugend, gebettet im heimelnden Pfuhe der Schule seit etlichen Zeiten. Jahr um Jahr wurd' Bewegung beglückt gestaltend verfeinert, zunehmend paarte empfundener Rhythmus die Seele dem Körper. Wenn beide vereint zum mutigen Sprunge den Absprung vollzogen, um darauf dem Kondor gleichend, im kühnen Fluge, dem kurzen, die dienliche Matte freudig erspähten, in fester Gewissheit auf wohlthuend sanfte Landung, sofern sie die Flugbahn des Körpers und Lage der dämpfenden Matte belegend, den Springer beglückte. Hatte er aber mit steigender Lust die sichere Flugbahn dem Herzschlage schwebenden Glücks herrlich haltlos geopfert: Schwob er also weiter, als ach, die Matte zu liegen bereit war, dann flog er häufig fest auf die Schnauze – die Freude verstummte.“ Wie könnte man Dich besser charakterisieren als mit Deinem eigenen Text, lieber Peter, mit dem Du für Deinen GTV wirbst: Wortgewandt, sprachbegeistert, klug, humorvoll, fröhlich, schlagfertig, sportlich - und sehr musikalisch.

Seit 1975 unterrichtest Du, zunächst Sport und Pädagogik am Gymnasium in Eitorf, seit 1979 Sport und Musik am Beethoven-Gymnasium. 1983 hast Du die Leitung des GTV übernommen und Dich seitdem der Tradition dieses Vereins verschrieben. Bewegungsfreude und Begeisterung zu wecken, gemeinsam Sport zu treiben, das sind die Ziele des wöchentlichen Trainings und der jährlichen GTV-Fahrt. Zugleich bist Du Bindeglied zu den Ehemaligen dieses Traditionsvereins, dessen Mitglieder sich auch heute noch jedes Jahr zu Pfingsten in Gmünd treffen, um in Erinnerungen schwelgend gemeinsam zu feiern. Wohl wissend, dass Turnmatten manchmal kleiner sind, als es der Sportler erwartet, dass sportliche Betätigung auch Risiken birgt, war die Sicherheit in der Schule viele Jahre eine Deiner weiteren Aufgaben. Als Sicherheitsbeauftragter warst Du zuständig bei Schülerunfällen, hast die Mofakurse betreut und in Zusammenarbeit mit der Polizei die Verkehrsschulung für die Klassen 5 und 6 organisiert.

Jährlich stattfindende überraschende Fahrradkontrollen am Schuleingang förderten zwar nicht unbedingt Deine Beliebtheit bei allen Schülern, aber die Sicherheit und Unversehrtheit der uns Anvertrauten.

Sein Hobby zum Beruf zu machen, ein Traum für viele, Du hast ihn Dir erfüllt. Als Musiker hast Du seit 1979 das Schulorchester geleitet, Du bist der Gründer unserer legendären Schüler-Lehrer-Konzerte und leitest heute die „Bigband der Aula des Beethoven-Gymnasiums“. Du bist nicht nur ihr Dirigent, Du bist zugleich auch ihr Mitglied: Mit Deinem Posaunenspiel hast Du Dich stets in unsere Herzen gespielt. Musikbegeistert kannst Du Schüler gewinnen, kannst ihnen das Zauberland Musik näher bringen. Unsere Feste ohne Dein Klavierspiel sind kaum vorstellbar und ich hoffe so sehr, dass wir bei verschiedenen Gelegenheiten Dein Klavierspiel noch einmal hören dürfen. Spiel noch einmal, Peter!

So viel Begeisterung für den Beruf, so viele Aufgaben, die Du in den 34 Jahren in unserer Schule übernommen und mit Freude erfüllt hast: Du warst Ausbildungskoordinator für Referendare, lange Jahre Mitglied im Lehrerrat, Deine Auftritte beim Beethoven-Ball sind legendär und am aller wichtigsten: Du warst der erste und letzte Begrüßungsbeauftragte des Beethoven-Gymnasiums. Für manche Deiner zahlreichen Funktionen werden wir vielleicht würdige Nachfolger finden, der Begrüßungsbeauftragte aber wird mit Deinem Fortgang endgültig verabschiedet, endgültig Erinnerung sein. Lieber Peter, wir haben uns lange nicht mehr begrüßt. Ich danke Dir sehr für Deine Arbeit für uns, für Deine Schule.



Renate Giesen



Unsere Jüngsten - 2012 / 13

Klasse 5a

Julian Ackermann, Leon Aschenbrenner, Niclas Emons, Soraya Fazli, Malte Fresen, Johannes Gierth, Anne Gill, Marie-Luise Goriupp, Diako Hassan Pour, Nico Joel Helbling, Jan Heller, Jelle Hofmann, Felix Johannes Isajiw, Simon Isaza, Renée Kihn, Christian Kleyboldt, Maike Krämer, Anuar Lutfi, Greta Marzolf, Peter Meincke, Cäcilia Nill, Malte Pagenkopf, Alexandra Pagin, Julius Schnieders, Marco Sica, Anna Streil, Aurelia Theisen, Jule Westermeier

Klassenlehrer: Herr Dierker



Klasse 5b

Aglaja Abovska, Katharina Aldenhoff, Jan Bärhausen, Tobias Blasberg, Samuel Chang, Felicia Copprian, Adanna Ezissi, Lennart Gerlach, Greta Hellemann, Nils Heßling, Jule Kraushaar, Alexander Legrand, Konrad Martin, Katharina Mozet, David Nukic, Luka Patania, Josh Quante, Marit Rady, Gina Sarter, Katinka Schmitt, Pauline Schumacher, Floyd Surtees, Martin Szekat, Enes Ük, Felicitas von Bargaen, Erik von Schnakenburg, Tobias Walkenhorst

Klassenlehrerin: Frau Roterberg

Klasse 5c

Bayan Al-Eido, Rachida Alghaddioui, Cornelius Böhle,
Daniel Boutoline, Deniza Demukaj, Eda Durmaz, Lasse Eule,
Laila Fiedler, Ayalena Ghanimi, Jonas Haebler, Marina Hermez,
Laura Hohlfeld, Nisa Inac, Dimitrios Kiorpes-Betchawas,
Lotte Krasemann, Maximilian Kulus, Maximilian Lang,
Julia Mahayni, Tristan Meyne, Takkiuddine Reggami,
Juline Richter, Francisco Ruiz Sandoval, Karoline Schneider,
Tamer Taktak, Justin Verbaj, Jasmin Wichmann,
Aaron Winkelmann, Leonard Wunderlich

Klassenlehrerin: Frau Imiela



Klasse 5d

Sven-Hendrik A ndrée, Julia Bargende, Esra Bilgic,
Inga Blümcke, Janna Del Din, Evelyn Dizendorf,
Leon Garcia Petershof, Christian Gessinger,
Noah Hilsdorf, Rani Jammoul, Lily Kupfer,
Valentin Martini, Lynn Meyer-Noak,
Ayub Negash Mohammed, Johanna Müller,
Julia Müller, Gabriel Neagoe, Melisa Öztürk,
Goran-Martin Petrovic, Ilays Raghe, Arya Salaia,
Caroline Schnetzer, Amir Shaker, Cosima Thiele,
Eric Trushin, Si Ting Wang, Jan Mathis Winter,
Kiana Zaim, Ninette Paula Zierl

Klassenlehrerin: Frau Püllenberg



KOLLEGIUM DES BEETHOVEN-GYMNASIUMS IM SCHULJAHR 2012/13

Giesen, Renate (*Schulleiterin*)
Bramstedt, Uwe (*stellv. Schulleiter*)

Bauer, Sigrid
Bedke, Charlotte
Blechstein, Arvo
Bordin, Martin
Dr. Boyer, Josef
Braun, Dieter
Büttner, Robert
Dautzenberg, Tim
Dickob-Rochow, Gisela
Dierker, Philipp
Dreiseidler, Thomas
Dziri, Noureddine
Fischer, Enno
Franken, Julia
Garus, Alicja
Geusen, Katharina
Gräf-Fröhlich, Frauke
Günther, Christian
Harries, Jonas
Harting, Daniela
Herpel, Reiner
Imiela, Caroline
Jaquet, Stephanie
Kasprzyk, Franz
Katzer, Jan
Kirchhoff, Lutz
Dr. Knecht, Heinz-Josef
Köhler, Bettina
Küpper, Verena
Ladendorf, Jana
Lambert, Verena
Leggewie, Dorothee
Meierarend, Reinhard
Meinert, Sabine
Meyer, Johannes
Dr. Monschau, Jacqueline
Mosebach-Kaufm., Inge

Muschellik, Matthias
Dr. Pesch, Michael
Petrat, Rüdiger
Piel, Andrea
Püllenberg, Lena
Roesner, Annegret
Roterberg, Sabine
Roth, Katja
Lehrpersonen:
Schaaf, Frieda
Schieweck, Bernd
Schmeling, Mario
Schmidt-Preuß, Brigitte
Schmitz, Johannes
Schüller, Frank
Seine, Volker
Sixt, Vera
Spancken, Marilies
Tosstorff, Dagmar
Vewinger, Sabine
Weber, Ursula
Weitz, Christian
Welke, Stefan
Wienecke, Katharina

Sekretariat:

Nick, Mechthild
Mahnken, Claudia
Thomas, Manuela

Silentium:

Eimermacher, Karin
Rudloff, Jutta
Schäfer, Bärbel
Schirmer, Renate
Seeger, Andrea

Vertretungslehrkräfte:

Dr. Albers, Anna Christina
Fendt, Jochen
Dr. Kamps, Sibylle
Kindl, Eva-Martina
Dr. Janssen, Wibke

Padilla, Jérôme-Antoine
Schindele, Andreas
Schwarz, Andrea
Wyhl von, Michael

Referendare:

Bongers, Sebastian
Degen, Sabrina
Gaukstern, Lena
Lenke, Anna
Mertin, Jan
Palm, Andrea
Schilina, Viktorija
Trapp, Andreas

Hausmeister:

Hardenacke, Philipp
Kriese, Thomas



Die GFF im Schuljahr 2012/13 – Viel hilft viel!

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Spendengeber – liebe Freunde und Förderer, auch im vergangenen Schuljahr hat die GFF ihr Füllhorn gut gefüllt vorgefunden und reichlich ausgeschüttet, dank Ihrer Spendenbereitschaft und Ihrer Unterstützung!

Förderprojekte:

Nachdem der Förderverein auf Antrag der Schulleiterin Frau Giesen im letzten Schuljahr vier Smartboards finanziert hatte, wurde dieses Jahr der Bau eines Klettergerüsts auf dem Schulhof mit 5000,- € unterstützt. Die BBBank hatte eine Spende in Höhe von 2000,- € für diese Anschaffung zur Verfügung gestellt, die Stadt Bonn übernahm die Kosten für den Fallschutz. Wer sieht, wie in den Pausen und in der frei gestalteten Zeit der Mittagspause der Aufforderungscharakter dieses Gerät wirkt, hat seine helle Freude.

Die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien und die Ausstattung von Fachräumen und Sammlungen förderte die GFF mit 3876,- €. Ein stabiles, dauerhaft einsetzbares Bühnenbild wurde von der Theater-AG erbeten: Die GFF übernahm die Kosten in Höhe von 700.-€. - Die Bezuschussung der Chor- und Orchesterfahrten (ca. 5000.-€), kleinere Beträge für unsere AGs für Unterrichtsprojekte und unsere Sportvereine GRV und GTV summierten sich auf insgesamt 6633.-€. Für die Teilnahme an Schulwettbewerben in Mathematik, Sprachen und Sport zahlte die GFF 480.-€.

Neben der Förderung der Musik am Beethoven-Gymnasium hat sich die GFF besonders zum Ziel gesetzt, allen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Klassen- und Studienfahrten zu ermöglichen; die GFF übernahm für einige Schüler die Fahrtkosten, bezuschusste Fahrten, gab anderen Schülern Teilstipendien. Insgesamt fielen Kosten in Höhe von 9835,- € an. Manches Fahrtenprojekt musste vorfinanziert werden, diese Kredite sind schon wieder zurückerstattet.

Der wunderschöne Jahresbericht 2012 wurde fast ausschließlich durch die GFF mit einem Betrag in Höhe von 6700,- € finanziert. Wie Sie sehen, liebe Mitglieder und liebe Spendengeber, hat Ihr Beitrag und Ihre Spende viel Gutes bewirkt, zum Nutzen und Frommen der Schulgemeinschaft.

Spendentechnisches

Das Finanzamt akzeptiert Einzahlungsbelege über Spenden bis zur Höhe von 200.- €. Bei Zuwendungen, die über diesen Betrag hinausgehen, übersenden wir Ihnen unaufgefordert eine Spendenquittung. Wer am Lastschriftverfahren teilnimmt, erhält bei der Abbuchung im Dezember alle finanzrelevanten Daten auf seinen Kontoauszug gedruckt.

Die GFF ist nach § 5 Abs. 1 Nr.9 vom Finanzamt Bonn-Innenstadt wg Förderung der Erziehung freigestellt vom 29.10.2012 für die Jahre 2008 bis 2010, Steuernr. 205/5764/0261.

Unsere Kontoverbindung lautet:

Bei Einzahlungen aus dem Ausland:

GFF Beethoven-Gymnasium

Kontonr.: 31041601

BLZ: 37050198 (Sparkasse KölnBonn)

Sparkasse KölnBonn UST-ID DE 122 661 493

Bank Account: DE85 3705 0198 0031 0416 01

Swift-BIC.: COLSDE33

Umstellung Ihrer Einzugsermächtigung in ein Sepa-Lastschriftmandat:

Nach dem 31.01.2014 sind nur noch SEPA-Zahlungen und SEPA-Lastschriften zulässig. Die Umstellung Ihrer Einzugsermächtigung in ein sogenanntes SEPA-Basislastschriftmandat wird von uns durchgeführt.

Bitte teilen Sie uns umgehend mit, wenn sich Ihre Bankverbindung oder Ihre Anschrift geändert hat. Unsere Anschrift ist mit der Schulanschrift identisch.

Ausblick

Hiermit lädt der Vorstand zur Mitgliederversammlung ein. Sie findet statt am 17.02.2014 um 19.00 Uhr im Direktorat des Beethoven-Gymnasiums. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Um Portokosten zu sparen, ergeht keine weitere Einladung. Ergänzende Vorschläge zur Tagesordnung können bis zum 18. Januar beim Vorstand über das Sekretariat der Schule eingereicht werden.

Vorläufige Tagesordnung

Begrüßung durch den Vorsitzenden
Endgültige Festsetzung der Tagesordnung
Bericht des Vorsitzenden
Berichte des Schatzmeisters und des Geschäftsführers
Bericht der Kassenprüferinnen
Entlastung des Vorstands
Wahlen
Anträge
Verschiedenes
gez.: Dr. Hermann Heuschmid, Vorsitzender

Mit herzlichen Grüßen im Auftrag des Vorstands

Reiner Herpel, Beisitzer und Geschäftsführer

- Beitrittserklärung -

(Bitte abtrennen oder fotokopieren)

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e.V. (GFF).

NAME:.....VORNAME:.....

ANSCHRIFT:..... (Auszubildende, Studenten, etc. bitte Elternanschrift)

.....

(ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT)

- Ich bin Ehemalige(r) vom Abiturjahrgang 19.../20... ehemalige(r) Lehrer(in)
 Elternteil Ehemaliger vom Abiturjahrgang 19.../20... Elternteil derzeitiger Schüler(in) der Klasse(n)

.....hier evtl. abtrennen.....

ERMÄCHTIGUNG zum Einzug eines Geldbetrages durch Lastschriften

An die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Beethoven-Gymnasiums in Bonn e.V. Adenauerallee 51 - 53, 53113 BONN

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, einmal im Jahr

- einen Beitrag in Höhe von 12,- EURO und/oder

- eine Spende in Höhe von EURO

- insgesamt also EURO (In Worten:) zu Lasten meines/unseres Girokontos

Nr:.....BLZ.....bei:durch Lastschrift einzuziehen.

(Genau Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts)

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

.....

(Name, Vorname, Anschrift)

.....

Ort, Datum, Unterschrift(en)

- Ich bin Ehemalige(r) vom Abiturjahrgang 19.../20... ehemalige(r) Lehrer(in)
 Elternteil Ehemaliger vom Abiturjahrgang 19.../20... Elternteil derzeitiger Schüler(in) der Klasse(n).....



HEIMATKUNDE D
BONN UND NRW E 17 ↑

TASCHENBÜCHER

Herausgegeben vom Kollegium des Beethoven-Gymnasiums Bonn
Adenauerallee 51-53, 53113 Bonn, beethoven-gymnasium@schulen-bonn.de
Telefon 0228-777430 Fax 0228 - 777434, www.beethoven-gymnasium.de

layout und Gestaltung Charlotte Bedke
Redaktion Marilies Spancken, Lena Püllenber

Druck- und Werbegesellschaft mbH, Bonn